

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Ausland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Dani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta

die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wolff, Haasenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daus & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Co., Böhner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg. — alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der rumänischen Osterfeierlage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch Mittag.

Auferstehung!

Bukarest, den 4. Mai 1907.

Mit leuchtendem Sonnenglänze und wonnig belebender Wärme zieht das schönste Fest des Jahres, das Fest des Frühlings und der Auferstehung ein. Ueberall leimt und blüht und sproßt es mit impulsiver Kraft, und die gütige Mutter Erde drängt aus ihrem fruchtbaren Schoße all das grüne, blühende Leben hervor, als wollte sie das veräumte Wachstum nachholen, als wollte sie all die Befürchtungen, die der strenge, rauhe Winter, der in diesem Jahre weit über die kalendermäßigen Grenzen ein rauchtes Regiment geführt, zerstreuen und uns ein Jahr des Segens und der Fülle bescheren.

Die Natur meint es gut mit uns, aber die Menschen wollen ihre Zeichen nicht verstehen und der Sonnenstrahl des Mitleids und der Selbstverläugnung vermag es nicht, in die Nacht ihrer Seelen einzudringen. Die schrecklichen Ereignisse, die über unser Land hinweggegangen sind, vermochten es nicht, das Eis ihres Egoismus zu schmelzen, und verblendet und hartherzig weigern sie sich, die Lehren zu ziehen, die der Gang der Dinge ihnen gebieterisch aufdrängt. Statt des Geistes erbarrender Menschentiebe, der zum sozialen Frieden, zum brüderlichen Zusammenleben Aller führt, hat der Geist des Hasses und der Verfolgung sein Haupt erhoben und sucht seine Opfer. Friedlichen und fleißigen Bewohnern, die seit Generationen in diesem Lande ansässig sind, dem gegenüber sie alle Pflichten guter Bürger erfüllen, wird das Stigma des „Fremdeniums“ aufgedrückt, sie werden von ihren Wohnsitzen weggejagt, ja man verbietet ihnen sogar, durch ihre Arbeit ihr Brot zu verdienen und will ihnen nur ein einziges Recht lassen: zu hungern und zugrunde zu gehen.

Und dieses gleiche Recht gesteht man in unbeschränktem Maße auch jenen unglücklichen Massen zu, deren Elend und gährende Unzufriedenheit jüngst so zu entsetzlichen Ausbrüchen geführt hat. Die reichen und vornehmen Herren, die das Vorrecht der Geburt und des Glückes in den Besitz des Grund und Bodens dieses Landes gesetzt hat, schäumen über von Empörung und sittlicher Entrüstung, da man es wagt, ihre „heiligen Rechte“ anzutasten. Welche demagogische Anmaßung, von ihnen zu verlangen, daß sie den Bauern die Arbeits- und Pachtbedingungen erleichtern! Der Mujil ist doch aus Hungern gewöhnt, und man kann doch ihnen, den verwöhnten Kindern einer verfeinerten Civilisation nicht zumuten, daß sie vielleicht gar ihre Einkünfte verkürzen oder auf irgend eine Bequemlichkeit ihres Genußlebens verzichten, um Auführern und Empörern unverdientl Zugeständnisse zu machen. Ganz im Gegenteile ist der Staat verpflichtet, ihnen, den Stützen der Ordnung und der Gesellschaft allen Schaden gut zu machen, den ihnen die rebellischen Bauern verurteilt, und einer der Herren, dessen fürsliches Wappenschild durch ein unermeß-

liches Vermögen vergoldet wird, machte sogar allen Ernstes den Vorschlag, daß die Bauern mit je einer Steuer von 2 Frs. pro Kopf belegt werden, um den hochmögenden Gutsbesitzern ihren Schaden zu vergüten. An diesem Gelde würde wohl der Schweiß und das Blut des Bauers hängen, aber — non olet — Geld hat keinen Geruch und aus den Beiträgen der Armut würde gewiß ein ganz hübsches Sämmchen zusammenkommen, das den reichen Herren ausgezeichnet zu Statten käme.

Ein anderer vornehmer Herr hat, um die Bauern zu strafen, beschlossen, eines seiner viele Tausende von Hektaren umfassenden Güter 4 Jahre lang brach liegen zu lassen. Ein gewöhnlicher Plebejer könnte zwar glauben, daß man die Bauern mehr als genügend bestraft hat. Man hat sie mit Kartätschen und Mannlicherlugeln zusammengeschossen, man hat sie geschlagen und eingesperrt und sie alle Bitterlichkeiten einer gewiß sehr notwendigen aber gerade deswegen unerbittlichen Repression fühlen lassen. Das ist aber entschieden nicht genug. Vier Jahre lang sollen die ausgebehten fruchtbaren Ländereien un bebaut bleiben, und der Bauer, der auf diesen Feldern im Schweiße seines Angesichtes eine längliche Existenz zu erwerben pflegte, soll an seinem Leibe empfinden, was die Ungnade des Gutsbesitzers bedeutet. Der Bojare haßia Gott sei dank noch andere Güter, die ihm mehr eintragen, als er auszugeben im Stande ist, und der Ausfall dieses Gutes fällt bei ihm gar nicht ins Gewicht. Der Bauer aber soll dastehen vor dem Boden, der ihm sonst Nahrung und Lebensunterhalt brachte, und wenn der Hunger seine Eingeweide zermühlt, dann soll er sich der ganzen Schwere seiner Sünden und Verbrechen bewußt werden. Wahrlich, sein gedacht und sein ausgeführt!

Wird die rumänische Nation Kraft genug in sich finden, um diesen Geist verblendeter Selbstsucht zu überwinden, der ein zerstücktes Element im sozialen Körper unseres Landes darstellt und den Egoismus des Individuums zum herrschenden Faktor des Staatslebens gestalten möchte. Das rumänische Volk hat in Jahrhunderten traurigen Druckes eine unermüdete Lebenskraft bewiesen und Krisen überwunden, die den Nerv seines Lebens zu berühren schienen. Wenn Gott will, wird es auch jetzt, wo es mit aller Kraft begonnen hat, in die Reihen der zivilisierten und vorwärts schreitenden Nationen einzutreten, nicht verfallen und es vermögen, all die bösen Geister zu bannen, die seine gesunde Entwicklung auf dem Wege der Freiheit und der Wohlfahrt hemmen machten. Wie aus Nacht und Tod der Erlöser zu neuem Leben auferstand, so soll auch dieses Volk aus dem Dunkel und der Bedrängnis der Segenwäut zu neuem sonnigen Leben auferstehen.

Die Einberufung des Parlaments.

Ueber die Absichten der Regierung hinsichtlich der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung der Neuwahlen beginnt jetzt Licht zu werden. Die Ansicht der jüngeren Mitglieder des Kabinetts, nach welcher das Par-

lament demnächst aufgelöst werden soll, ist durchgedrungen und so werden die gesetzgebenden Körper am 9. Mai zu einer kurzen Tagung oder zur Auflösung einberufen werden. Die Regierung dürfte die Absicht haben, den jetzigen Kammern einige dringende Gesetzesentwürfe in Sachen der Agrarreformen vorzulegen. Wird das konservative Parlament die Projekte des liberalen Ministeriums votieren? Das ist die große Frage, welche jetzt Niemand zu beantworten im Stande ist. Am 26. März haben sich zwar die leitenden Männer der konservativen Partei in einer denkwürdigen Kammer Sitzung verpflichtet, der Regierung behufs Durchführung der nötigen Reformen zu Seite zu stehen. Der frühere Ministerpräsident und Chef der Konservativen Herr Cantacuzino und der jetzige Führer derselben, Herr Carp, haben jedoch ausdrücklich erklärt, ihre Unterstützung nur unter gewissen Reserven der Regierung leihen zu wollen. Wenn nun die Gesetzesentwürfe des Herrn Sturdza diesen Herren nicht zusagen, so ist es bestimmt zu erwarten, daß die jetzigen Kammern die Annahme der Vorlagen ablehnen werden. In diesem Falle würden die gesetzgebenden Körper sofort aufgelöst werden und die Regierung, welche jedweder Verantwortung wegen der durch die Wahlen entstehenden Erregung dem Lande und der Krone gegenüber entbunden wäre, würde dann, wie verlautet, die Neuwahlen für den 2. Juni ausschreiben, da die Agrarreformen nicht länger verschoben werden können.

Die Lebensmittelvertenerung in Bukarest.

Es ist noch nicht lange her, daß das Leben in Bukarest sehr billig war; ganz besonders galt dies vom Fleisch, Geflügel und von Fischen, welche Artikel ja doch die substantiellste Nahrung darstellen. Zwar waren diese Konsumartikel — mit Ausnahme der Fische — nicht so guter Qualität wie jene im Auslande; aber die wenig bemittelte Bevölkerung, die ja die große Mehrheit ausmacht, konnte sich anständig ernähren und selbst der ärmste Mann aß gewöhnlich seine „Mititei“ oder seine „Fleica“, die sich nicht teurer als irgend ein Gemüse stellten.

Die Vertenerung zumal des Fleisches ist eine Katastrophe, unter der auch Bemittelte leiden; sie hat eine Abnahme des Konsumes nach sich gebracht. Aus der Statistik der Communalverwaltung der letzten zehn Jahre ist ersichtlich, daß der Verbrauch des Fleisches von 17.000.000 Kilogramm im Jahre 1896 auf etwas weniger als 13.000.000 Kilogramm in 1906 herabgesunken ist. Diese Abnahme betrifft auch den Genuß von Hammel-, Lamm- und Schweinefleisch. Im Jahre 1896 wurden 64.000 Ochsen, 9000 Lämmer, 288.000 Schweine und 27.000 Kälber geschlachtet, in 1906 nur 57.000 Ochsen, 46.000 Lämmer, 248.000 Schweine und 24.000 Kälber. Der Konsum des Fleisches im allgemeinen hat um rund 25 pCt. abgenommen.

Diese Feststellung ist danach angetan, ernste Bedenken zu erwecken; denn sie erbringt den Beweis, daß ein großer Teil der Bevölkerung, und zwar der arbeitende, der am

Genilleton.

Sein Geheimnis.

Von Max Hoffmann.

I.

Herr und Frau Kommerzienrat Brand fühlten immer mehr, wie schnell sie in ihrem öden Heim alterten. Es war ein trauriges, ereignisloses, freudeleeres Leben, das sie führten, während im Geiste die Bilder der Vergangenheit an ihnen vorüberglitten, freundliche, liebe Bilder, die aber immer einen trüben, düsteren Abschluß fanden. Sie dachten dann an einen kleinen, blondlockigen Knaben, der lustig an sie herumsprang, alles mit lebhaftem Geiste rasch aufnahm und ihre Freude und ihr Stolz war. Es war Fritz, ihr einziger Sohn. Wenn man in seine hellen Augen schaute, so glaubte man dort den Funken des Genies schimmern zu sehen, und alle, die ihn beobachteten konnten, waren erstaunt über sein großes Zeichentalent. Und er selbst fühlte auch, daß er zum Künstler geboren sei, und so trat er, ehe er noch das Gymnasium ganz absolviert hatte, eines Tages vor den Vater und bat ihn inständig, ihn Maler werden zu lassen. Der Vater war empört darüber. Ein Mensch mit unsicheren Einkünften wollte sein Sohn werden! Nein, das konnte er auf keinen Fall zugeben; er machte mit aller Energie, die ihm reichlich zur Verfügung stand, seine Autorität geltend und zwang den Sohn, in sein Bankgeschäft einzutreten. — Fritz fügte sich seuf-

zend. Er war ein guter Sohn und ordnete sich schweigend dem väterlichen Willen unter. Dann aber kam der zweite Schlag, der ihn treffen sollte. Er hatte ein einfaches Mädchen kennen und lieben gelernt und kam schließlich den Eltern mit dem Geständnis, daß er es heiraten wolle.

„Stammt sie aus guter Familie? Ist sie reich?“ fragte die Mutter.

„Nein, sie ist ganz arm und hat noch für eine kranke Mutter zu sorgen. Sie macht Pug.“

„Eine Pugmacherin! Eine gewöhnliche Arbeiterin!“ rief die Mutter voll Entrüstung.

„Das schlag dir nur aus dem Sinn! Daraus kann nie etwas werden.“

„Doch, Mutter!“

Der Ton, in dem der Sohn das sagte, ließ erkennen, daß er diesmal durchaus nicht die Absicht hatte, nachgiebig zu sein und sich dem elterlichen Nachspruch zu fügen.

„Gut!“ erklärte der Vater.

„Dann ziehe ich mich ganz von dir zurück. Ich bin mit dir fertig für immer.“

Die Differenz hatte sich zuletzt so zugespitzt, daß Fritz das väterliche Haus Knall und Fall verlassen mußte.

Der Vater hatte sein Wort wahr gemacht. — Nie hatte er sich nach dem Ergehen seines Sohnes erkundigt, und seine Gattin hatte ihn in seinem Verhalten bekräftigt. Als die junge Frau Brand schon ein Jahr nach dem Bruch aus einer kleinen, fernen Stadt den Tod ihres Mannes anzeigte, da hatten die Eltern wohl Tränen

vergossen, aber die Frau ihres Sohnes nicht aufgesucht, ihr nicht einmal ein Wort des Beileids zugehen lassen; denn sie allein war nach ihrer Meinung schuld an dem frühen Hingang ihres Fritz. Sie hatte ihn verführt, hinabgezogen, und so war er im Elend verkommen.

II.

Fast vier Jahre waren seit dem Tode des Sohnes vergangen, vier lange Jahre voll stiller, nie laut geäußelter Selbstvorwürfe, voll schweigenden Kummers. Im letzten Frühjahr schien es, als wenn der Mann Anstrengungen mache, seinen Gram abzuschütteln, und als wenn ihm dies auch gelänge. Er ging jetzt häufiger als sonst aus, um sich, wie er sagte, zu zerstreuen, und sein Antlitz wurde wieder heiterer, sein ganzes Wesen atmete einen gewissen Frohsinn. Das erschien der Frau unbegreiflich. Sollte ihr Gatte so ganz die schwere Schuld, die auf ihnen lastete, von sich geworfen haben? Wie konnte ihm das gelingen? Sie wenigstens konnte ihren Schmerz nicht vergessen. Das Benehmen ihres Mannes beunruhigte sie. Sie blickte ihm nach, wenn er das Haus verlassen hatte, wie er mit elastischen Schritten dahinging und manchmal sogar den Spazierstock nach Art eines unternehmungslustigen Jünglings durch die Luft schwang. Ein schrecklicher Verdacht begann sich bei ihr zu regen. Sie lebten so einsam. Ihr Mann hatte Zerstreuung gesucht und sie gefunden! Eine Fremde hatte ihr den Sohn geraubt, eine andere nahm ihr nun auch den Gatten!

Angstlich beobachtete sie ihn, merkte sich die Zeit seiner Ausgänge, befragte ihn scheinbar nebensächlich und durchsuchte insgeheim seine Taschen. Sie fand nichts. Aber ihr Verdacht wuchs nur. Sie fühlte, daß hier ein Geheim-

meisten seine Kräfte erhalten muß, auf den Fleischgenuß in Folge der Veruerung verzichtet hat. Denn in einem bescheidenem Haushalte, von 3-4 Ködern vorhanden sind, spielt ein Preisunterschied von 20-30 Centimes pro Kilogramm Fleisch eine große Rolle, besonders in einer Stadt, wo die Haukzinsen in kurzer Zeit sich fast verdoppelt haben und auch die anderen täglichen Bedürfnisse im Preise gestiegen sind. Hierzu kommt noch, daß infolge eines der Interessen der Bevölkerung zuwiderlaufenden Verwaltungssystems der staatlichen Fischereien, der Preis der Fische, welche das Fleisch gewissermaßen ersetzen könnten, in letzter Zeit so gestiegen ist, daß für die ärmere Bevölkerung geradezu unerschwinglich ist. Und diese Katastrophen ereignen sich in einem Lande, das, was Vieh und Fische betrifft, zu den bestdotiertesten gehören.

Einer unserer hervorragendsten Wirtschaftspolitiker schrieb unlängst, daß eine der Ursachen des Bauernaufstandes in der schlechten Nahrung der Bevölkerung zu suchen sei. Ein Grund mehr, um die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf die bezeichneten Uebelstände zu lenken. Das hierzu eingetragene System, wichtige Interessen, die mit der wirtschaftlichen Existenz der großen Volksmasse zusammenhängen, gar nicht oder in oberflächlicher Weise zu behandeln, hat zu den Erscheinungen geführt, deren Zeugen wir anlässlich der letzten Agrarunruhen waren. Solche Fehler rächen sich immer und die Konsequenzen sind um so folgenschwerer, als gewöhnlich bei Ausbrüchen der Unzufriedenheit auch andere Fragen miteinspielen, die zu lösen fast nicht mehr in der Macht der leitenden Kreise liegt.

Freiherr von Aehrenthal's Tätigkeit.

Als Aehrenthal im vorigen Herbst zum Minister des Äußern der benachbarten Monarchie ernannt wurde, wurden diejenigen, die die politischen Grundsätze dieses Staatsmannes kannten, durch die besorgte Frage einiger deutscher Blätter, ob denn der neue Minister das Bündnis mit Deutschland so hoch in Ehren halten werde, wie seine Vorgänger von Andrassy bis Soluchowski, von sanfter Heiterkeit berührt. Die Frage war überflüssig, und die Antwort ist durch die Tatsachen gegeben. Der Winter ist vergangen, und es zeigte sich, daß es von der Marokkofrage durch das ganze Gebiet der Balkanangelegenheiten hindurch bis zu dem englischen Vorschlag auf Stillstand der Rüstungen keinen einzelnen Fall gab, in dem die deutsche und die österreichisch-ungarische Politik voneinander abwichen. Es war ein loyales Zusammenarbeiten wie je zuvor. In Deutschland ertönen immer wieder Stimmen, die das Reich für vereinsamt erklären, auf die Gefahr der diplomatischen Lage hinweisen und von einer düsteren Zukunft sprechen. Ob dies nun übertrieben sei oder nicht, das Verhältnis zu Österreich-Ungarn ist jedenfalls ein Lichtpunkt von intensiv leuchtender Kraft. In Wien hat man auch nicht im Traume daran gedacht, die angeblichen Verlegenheiten Deutschlands auszunutzen oder ihrerhalben die eigene Haltung um eine Linie nach rechts oder links zu verschieben. Die Feinde des Dreibundes können versichert sein, daß die Zuverlässigkeit Aehrenthals noch ganz andere Feuerproben aushalten würde, als das von England aus getriebene diplomatische Intrigenspiel. Jetzt zeigt es sich erst, wie nützlich es war, daß Aehrenthal als Vorkämpfer in Petersburg das Vertrauen des Zaren gewann und die Beziehungen zwischen Rußland und Österreich-Ungarn immer enger knüpfte. Das war nicht, wie französische und englische

Gegner des Dreibundes aussprengten, eine Vorbereitung zur Schlingung neuer Fäden und zur Lösung von alten, sondern, wie sich nunmehr immer deutlicher herausstellt, ein Mittel, um dem Bündnisse zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einen festen Rückhalt zu sichern. In den maßgebenden Kreisen Berlins war sehr gut bekannt, wozu Aehrenthal ziele, und die Ereignisse, insbesondere die mehrfache Vereinigung des europäischen Westens gegen das Zentrum, haben den Beweis für die Voraussicht seiner Politik geliefert.

Uebrigens wäre es ein großer Irrtum, wollte man glauben, daß bei der Zusammenkunft in Berlin die von London herüberkommenden Drohungen nachgeahmt werden sollen, und daß man über den Rhein drüben Unruhe erwecken wolle. Gerade das Gegenteil ist richtig. In den letzten Wochen scheinen sich die Beziehungen zwischen Berlin und Paris gebessert zu haben, und Deutschland ist in der Lage, den Franzosen in der Marokkoangelegenheit Gefälligkeiten zu erweisen. In Wien begrüßt man diese Wendung im Interesse der Befestigung des Friedens und der Besserung der allgemeinen Stimmung mit voller Genugtuung. Österreich-Ungarn wäre ein unberufener Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich; wäre es jedoch in der Lage, etwas in diesem Sinne zu unternehmen, so würde man in Wien hierzu gern bereit sein. Die österreichisch-ungarische Friedenspolitik läßt den Gedanken, die Mächte des Kontinents freundschaftlich näher zu bringen, nie aus dem Auge und nicht bloß wenn man will, aus Gründen der Sentimentalität. Es ist auch für Österreich-Ungarn eine empfindliche Störung, wenn bei seinen Bemühungen im Interesse seiner Volkswirtschaft das französische Kapital und der politische Einfluß Frankreichs auf der Balkan-Halbinsel als Hindernis auftritt. Nirgends, sei es in Rumänien, Bulgarien oder Serbien, hat Österreich-Ungarn die finanziellen Pläne Deutschlands zu durchkreuzen gesucht; im Gegenteil, man hat sich in Wien stets bemüht, das deutsche Kapital zum Zusammenwirken zu gewinnen.

Tagesneuigkeiten

Bukarest, den 4. Mai 1907.

Tageskalender. Sonntag, 5. Mai. Kath.: Rog. P. Prot.: Rog. G., Orthodox: Ostermontag.

Montag, 6. Mai. Kath.: Johann, Prot.: Dietrich, Orthodox: Ostermontag.

Witterungsbericht vom 3. Mai. + 18, Mitternacht, + 23, um 7 Früh, + 15 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 765; Himmel klar. Höchste Temperatur + 24 in Alexandrien, niedrigste + 1 in Sinaia. Im ganzen Lande herrscht ruhiges, schönes und warmes Wetter.

Sonnenaufgang 5.09 — Sonnenuntergang 7.17.

Diplomatisches. Der französische Gesandte in Bukarest Herr Bourgairel ist nach München versetzt worden. An seine Stelle wird der gegenwärtige französische Gesandte in Mexiko Herr Blondel zum Gesandten in Bukarest ernannt werden.

Militärisches. Der Kommandant des 4. Armeekorps Divisionsgeneral Bronida Jarca ist nach der Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt worden. — Die letzte Serie der seinerzeit von Herrn Sturdza als Kriegs-

minister bestellten 300 Krupp'schen Schnellfeuerkanonen ist bereits übernommen worden und wird dieser Tage im Lande eintreffen. In den Krupp'schen Werken werden gegenwärtig die 60 Schnellfeuerkanonen ausgeführt, die von General Manu als Kriegaminister bestellt worden sind. Diese Kanonen werden im Monate August fertig gestellt sein und werden für die 15 neuen Batterien dienen, die man im Herbst dieses Jahres schaffen wird.

Die Fusion der Konservativen. In einer Correspondenz über die Fusion der rumänischen Konservativen drückt sich die „Bolsische Zeitung“ folgendermaßen über die Persönlichkeit des neuen Chefs der vereinigten konservativen Partei, Herrn Peter Carp, aus: „Carp ist nicht bloß ein erfahrener und hervorragender begabter Politiker und Staatsmann, sondern — was in Rumänien noch viel mehr ins Gewicht fällt — ein Charakter. Er hat es stets verschmäht, den Leidenschaften der Menge und den eigensüchtigen Interessen der politischen Klientel zu schmeicheln. Das Festhalten an seinen Grundsätzen galt ihm immer höher, als der Besitz der Macht. Was seiner Ansicht nach Rumänien in erster Reihe braucht, ist eine gute, ehrliche Verwaltung und die Beseitigung der Korruption im öffentlichen Leben. Er ist eine ausgesprochen autoritäre Persönlichkeit und steht in einem „aufgeklärten Despotismus“ das beste Heilmittel für die Uebel, an denen der staatliche und soziale Körper Rumäniens krankt. Carp, der seine Ausbildung an deutschen Hochschulen genossen hat, hat sich eine ausgesprochene Vorliebe für deutsches Wesen bewahrt. Den von der heutigen liberalen Regierung angelängigten Agrarreformen steht er insofern ablehnend gegenüber als sie die Schwächung oder Zerstückelung des Großgrundbesitzes zur Folge haben könnten.“

Carp betrachtet den Großgrundbesitz in Rumänien trotz aller ihm anhaftenden Mängel als die sicherste Stütze des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts, und das dürfte auch die Parole sein, unter der er es versuchen wird, die auseinanderstrebenden Elemente der konservativen Partei zusammenzubalten und den Kampf gegen die heutige liberale Regierung zu führen. Auch die chauvinistische und fremdenfeindliche Richtung, die in der heute herrschenden liberalen Partei zu Tage tritt, ist ihm wenig sympathisch; sein nationales Empfinden hindert ihn nicht, die Bedeutung der fremden kulturellen und wirtschaftlichen Elemente in Rumänien zu erkennen und zu würdigen. Man wird nun abwarten müssen, ob es ihm gelingen wird, die fusionierten konservativen Elemente auch tatsächlich als festgeeierte Partei zusammenzubalten, und ob er in die Lage kommen wird, an der Spitze der Regierung die Grundsätze zur Geltung zu bringen, für die er stets gekämpft hat.“

Politische Nachrichten. Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza arbeitet an einer Studie über die Agrarfrage, die ihm als Grundlage für die Gesetzbildung dienen wird, die er im künftigen Parlamente für die Verbesserung des Loses der bäuerlichen Bevölkerung einbringen will. — Das Exekutivkomitee der fusionierten konservativen Partei setzt sich aus folgenden Herren zusammen: P. P. Carp, Präsident, Gh. Gr. Cantacuzino, Teodor Rosetti, Titu Maiorescu, Const. Voiculescu, Ion N. Sabovary, Tade Joneacu, Al. Marghiloman, Const. Florescu, Const. E. Arion, Ion C. Gradisteanu, Nicolae Filipescu, Dr. C. Ffrati, Const. E. Dicescu, Sturdza Scheianu, Dimitrie A. Greceanu, Mihail Bladescu, Const. Cantacuzino-Paschcanu, Nicola Economu, Teodor Bacarescu, Tomu Camaratescu, Al. Cantacuzino-Paschcanu, Barbu Stirbei, Barbu Palineanu, D. S. Nenizescu, Al. Babarou, Pavel Bratafshanu, Sava Schomaneacu, Dr. C. Severeanu, Const. Ghica-Deleni, Peter Niffir, Dimitrie Moruzzi, Mihail G. Cantacuzino, Barbu Delavrancea, Matei Cantacuzino, Al. Madrocordato, Jakob Nagruzi, General Dunca, Gr. Tocilescu, General Horbaki, Mihail Deschliu, Al. G. Florescu, Const. Piotu, Virgil Arion, Mihail Saulescu, Dimitrie Dobrescu, Dimitrie M. Schomeescu, Em. Pangrati, F. Bogdan und Ion Gh. Cantacuzino.

Bechluss Begründung eines eigenen ev. Pfarramtes in Campina sind die erforderlichen Schritte geschehen. Zur Aufbringung des Pfarrgehaltes sind der Gemeinde von Seiten des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin sowie des Eustab Adolfs-Bereins in erfreulicher Weise Beiträge zugesichert worden. Der Oberkirchenrat, an den sich die Gemeinde zwecks der Gewinnung eines Geistlichen gewandt hat, hat die Stelle bereits ausgeschrieben.

Der neue Präsident der rumänischen Akademie. Die rumänische Akademie hat in ihrer letzten Sitzung mit überwältigender Majorität Herr Anghel Saligny zu ihrem Präsidenten gewählt. Herr Saligny ist im Jahre 1854 in Folschani geboren. Seine Studien als Ingenieur machte er in Deutschland, und nach seiner Rückkehr ins Land wurde er zum Ingenieur ernannt. Der genial veranlagte Mann entwickelte eine großartige Tätigkeit, und die Docks in Braila und Galatz sowie die Donaubrücke bei Cernavoda sind sein Werk. Im Jahre 1895 wurde er Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen und gegenwärtig ist er der Direktor der Hafengebäuden von Constantza. Auch als fachwissenschaftlicher Schriftsteller war Saligny hervorragend tätig.

Vom rumänischen Seeschiffahrtsdienste. Seit einigen Tagen befindet sich der Direktor der Schiffswerke „Delarido“ in Livorno Herr Luzza in Bukarest, um hier mit der Direktion des Seeschiffahrtsdienstes wegen der Aenderung der Kessel des Dampfers „Principesa Maria“ zu unterhandeln. Herr Luzza und der ihn begleitende Ingenieur Herr Witte haben den Wunsch ausgedrückt anlässlich ihres Aufenthaltes in Rumänien auch unsere Petroleumbetriebe zu besichtigen. Diesem Wunsche wurde willfahrt, und der Ingenieur-Inspektor des Seeschiffahrtsdienstes Herr Murgulek wurde beauftragt, den fremden Besuchern bei den Betrieben in Campina und Bushtenari als Führer zu dienen. Die italienischen Ingenieure waren voll Bewunderung über die intensive Arbeit, die in unserm Petroleumrevieren herrscht, welche sie eingehend besichtigten. Nach

nis verborgen sei, denn bisweilen glaubte sie zum die Lippen des Mannes ein glückseliges Lächeln spielen zu sehen. Eines Morgens erhob sich Frau Brand sehr früh und öffnete ein Portefeuille ihres Sattens, der noch in tiefem Schlummer lag. Sie hatte verstoßen bemerkt, daß dort eine Photographie stecke. War das vielleicht jene Frau? Hastig zog sie das Bild heraus. Und plötzlich kieß sie einen Schrei aus. Das, was sie da in Händen hatte, war das Porträt ihres Sohnes, wie er ganz klein war, ein Bild ihres Fritz. Aber wie sonderbar — sie erinnerte sich nicht, daß diese Photographie je hergestellt worden war! Wie ging das zu? Und es war doch Fritz, es war sein Vordentopf, sein lebhaftes Auge, sein hübscher, kleiner Mund!

Sie eilte zum Bett ihres Mannes, weckte ihn und hielt ihm das Bild hin. „Wer ist das? Woher stammt diese Photographie?“

Er wurde verlegen. „Das ist — das ist“ —. Endlich faßte er sich und plagte heraus: „Mein Gott, das ist er, der kleine Fritz!“

Sie schwieg eine Weile und dachte nach. „Sein Sohn?“ fragte sie dann leise.

„Freilich!“ versetzte er lächelnd. „Der Gedanke quälte mich immer, was aus seinem Kinde werden könnte.“

„Und du hast mir nichts davon gesagt?“

„Ich machte einmal eine Andeutung zu dir, aber du warst so abweisend, daß ich erst später darauf zurückkommen wollte. Mittlerweile, weißt du, habe ich ihr geholfen. Sie ist eine tapfere Frau, bringt sich selbst ganz allein durch und sorgt für ihr Kind als liebende Mutter.“

„O die Bettlerin!“ höhnte Frau Brand. „Sie hat mir meinen Sohn gestohlen!“

„Wir haben sie nicht gefannt, und das war unser Fehler. Sie ist so gut! Sie hat nicht einen Pfennig Geld von mir angenommen. Ich habe ihr zu einer besseren Stellung in einem großen Geschäft verholfen.“

Es war, als wenn seine Gattin ein Schluchzen zu unterdrücken suchte. „Weißt du,“ sagte sie, wir wollen den Kleinen zu uns nehmen.“

„Gewiß“, versetzte er nachdenklich. „Aber siehst du — die Mutter“ —

„O, wenn wir ihr viel Geld geben, wird sie darauf eingehen.“

Er schüttelte mit dem Kopf. „Ich habe ja auch schon

daran gedacht. Aber sie liebt ihn zu sehr. Nie würde sie sich von dem Kleinen trennen.“

„Selbst, wenn es sein Glück wäre?“

„Herr Brand wurde sehr ernst. „Nun“, tröstete er sie, „morgen ist das Osterfest. Da hab' ich dem Kleinen versprochen, ihm Ostersüßigkeiten zu bringen. Und du wirst mit mir kommen.“

III.

Es war am Vormittag des ersten Osterfeiertages, als Herr und Frau Brand, mit Geschenken beladen, an der Tür der bescheidenen Wohnung klingelten. Eine junge, bildschöne Frau öffnete, und ein kleiner, etwa dreijähriger Knabe sprang Herrn Brand jubelnd entgegen. Aber beim Anblick der feinen, alten Dame zog er sich scheu zurück und verbarg seinen Vordentopf im Kleid seiner Mutter. Die beiden Besucher traten näher.

„Sie sind seine Mutter?“ erkundigte sich Frau Brand leise.

Die junge Frau nickte freundlich.

„Wollen Sie mir vergeben?“ fragte die alte Dame, in Tränen ausbrechend.

„O,“ sagte die andere, „ich hege keinen Groll. Denn ich weiß ja, daß ich vielleicht ebenso handeln würde, wenn eine andere mir meinen Sohn rauben möchte.“

Die alte Frau streichelte zärtlich das Vordentopf des Kindes und suchte es sanft an sich zu ziehen.

„Ich will immer bei dir sein, Mama!“ rief der Knabe ängstlich.

„Da sollst du auch, liebes Kind“, versicherte die ältere. „Aber wenn deine Mama für immer bei uns ist, wirst du doch auch zu uns kommen, nicht wahr? Du wirst dann einen Papa und zwei Mütter haben, willst du?“

Der kleine Fritz sah sich zweiseitig und eilte dann auf Herrn Brand zu, der ihn hochhob und küßte.

Die alte Frau konnte die Augen nicht von dem Kinde wenden. „Welch ein Wunder!“ flüsterte sie dankbar. „Mein Sohn, mein lieber Fritz ist wieder erstanden; der Himmel zeigt uns selber den Weg, auf dem wir gutmachen sollen, was wir gefehlt haben.“

Und während die beiden Frauen sich innig umschlungen hielten, verklärten vom nahen Kirchturm die Glocken mit ehernem Mund das Fest der Auferstehung, das große Geheimnis der ewigen Wiederkunft.

Arrangierung der Frage mit den Kesseln des Dampfers „Principesa Maria“ werden die Herren Lugga und Witte nach Livorno zurückkehren. — Der Direktor des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes Herr Oberst Coanda ist aus dem Auslande, wo er die Schiffswerfte von St. Nazaire besuchte, in die Hauptstadt zurückgekehrt. — Der für unsern Seeschiffahrtsdienst in Sanct Nazaire erbaute Dampfer „Dacia“ wird nächste Woche Versuche machen, um festzustellen, ob die Kessel dem im Bedingnißhaste vorgesehenen Dampfdrucke widerstehen können. Anfang des Monats Juni wird der Dampfer im Hafen Constanza eintreffen.

Die Auflösung der Kammern. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht das königliche Dekret, durch welches die Kammern für den 9. Mai einberufen werden, um aufgestellt zu werden. Das Datum der künftigen allgemeinen Wahlen wird offiziell noch nicht verlautbart, doch hat man Grund anzunehmen, daß diese Wahlen am 2. Juni beginnen werden.

Bukarester Turnverein. Morgen, am 1. Oftertag, findet im lyrischen Theater die alljährliche öffentliche Aufführung des Bukarester Turnvereins statt. Nach turnerischen Aufführungen gelangt das 3. altige Lustspiel „Hans Hudebein“ zur Vorführung. Am 2. Oftertag findet in den Vereinstalantitäten das 40. Stiftungsfest statt.

Gesangsverein „Eintracht“. Wir erinnern nochmals daran, daß morgen am 1. Oftertag eine Wiederholung der Aufführung der Operette „Der Trompeter von Krähgingen“ im Vereinstalantitäten stattfindet. Wir können allen, die bei der ersten Aufführung nicht zugegen waren, nur dringend raten, sich die zweite Aufführung nicht entgehen zu lassen, und gewiß werden auch diejenigen, die sie bereits gesehen haben, sie recht gerne noch einmal hören. Nach der Aufführung findet ein Tanzkänzchen statt.

„Transylvanien“. Der Verein der Siebenbürger Sachsen feiert am nächsten Samstag den 11. Mai sein Stiftungsfest.

Germania. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde der Kranken- und Begräbniskassenverein „Germania“ durch einen angeblich stattgefundenen Einbruchsdiebstahl bei seinem gewesenen Kassier, den Tapezierer Jean Trautmann, um eine erhebliche Summe geschädigt. Da sich im Laufe der Untersuchung noch weit belastendere Tatsachen gegen den Genannten ergaben, strengte der Verein gegen seinen unredlichen Kassierer einen Prozeß an, welcher heute vorläufig dadurch seinen Abschluß fand, daß das Tribunal den J. Trautmann wegen Betruges am Mittwoch den 1. Mai zu 7 Monaten Gefängnis und 12000 Lei Entschädigung an die „Germania“ verurteilte.

Museum für Ethnographie und nationale Kunst. S. W. der König hat den Museum für Ethnographie und nationale Kunst, dessen feierliche Eröffnung im Laufe dieses Monats stattfinden wird, eine Sammlung von 75 Gemälden, Aquarellen und Originalzeichnungen zum Geschenk gemacht, welche die Klöster der Distrikte Argesch und Bileca darstellen und im Jahre 1861 unter der Leitung Al. Odolescu's vom Maler Heinrich Trent ausgeführt worden sind. Außer der Schönheit der Ausführung bietet die Kollektion noch ein besonderes historisches und archäologisches Interesse, da sie in sehr treuer Weise mit einer Menge von Details heute zum größten Teile bereits zerstörten Klöster mit allen ihren Kunstschätzen darstellt. Die Museumsdirektion behält sich die Reproduktion und Veröffentlichung dieser überaus wertvollen Originale vor.

Der Anziehungstermin von St. George. Die hauptstädtische Primarie hat nachfolgende Kundmachung affiziert: Da in diesem Jahre der Tag von Sfantu George auf den Oftermontag fällt, so haben viele Mieter, die an diesem Datum ausziehen sollen, die hauptstädtische Primarie gebeten, bei den Hausbesitzern zu intervenieren, daß ihnen eine Verschiebung des Termins um 2 Tage gewährt. Die Interimarkommission, die nach dem Gesetze kein Mittel hat, um diesem Verlangen zu willfahren, bittet die Hausbesitzer, diesem gerechten Wunsche Rechnung zu tragen und in dieser Weise Allen zu gestatten, sich der heiligen Feiertage zu erfreuen, ohne ausziehen zu müssen.

Ferderrennen in Banasa. Das diesjährige Frühlingsrennen beginnt übermorgen, Oftermontag, mit nachfolgendem Programm: I. Eröffnungspreis Distanz 1500 Meter, erster Preis 2000 Frs. II. Pr. Queen-Mary, Distanz 2400 Meter, erster Preis 3000 Frs. III. Pr. Dibi, Distanz 2400 Meter, erster Preis 3000 Frs. IV. Pr. Damenpreis, 2000 Meter, erster Preis 1000 Frs. V. Pr. des Club Sportiv, Distanz 2200 Meter, erster Preis 2500 Frs. VI. Pr. Regal, Distanz 3800 Meter, erster Preis 3500 Frs.

Kleine Nachrichten. Am 7. und 9. Mai werden in Craiova Pferderennen stattfinden. — Eine Anzahl von Mitgliedern des Brailaner deutschen Turnvereins ist gestern Abend mit dem ungarischen Dampfer nach Ruffschul abgereist, um an den dort stattfindenden Festen der bulgarischen Turner teilzunehmen. — Das Untersuchungsministerium wird seine Bureaus am ersten Tage nach Oftern wieder eröffnen. — Im Laufe des Monats April, dem Datum der Zahlung des Abonnements für das Telefon wurden vom telefonischen Zentralamt Bukarest 144.469 Frs. gegen 68.544 Frs. im gleichen Monate des vergangenen Jahres einliefert.

Zum Schutze der Stadt Botosani wo anlässlich der Ofterfeiertage Unruhen befürchtet werden, ist gestern ein Roschiorenregiment eingetroffen.

In der Gemeinde Urzaki (Prahova) sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Eine verwickelte Affaire. Die in der Str. Pacuraru in Jassy wohnhafte Frau Weiß erstattete vor einigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß ein gewisser Pericle Contegianu von ihr auf Grund eines Wechsels 4000 Frs. verlange. Sie habe aber keinen Wechsel unterzeichnet und schulde überhaupt Niemandem etwas. Andererseits behauptete Contegianu, daß er das Geld der Frau Weiß tatsächlich gegeben und von ihr den Wechsel mit ihrer

eigenhändigen Unterschrift erhalten habe. Angesichts dieser einander vollkommen widersprechenden Aussagen sah sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, die Untersuchung einzuleiten, um den richtigen Tatbestand festzustellen.

Evangelisationsvorträge. Wie in unseren Tagen weite Schichten der Bevölkerung sich immer mehr dem religiösen Leben entfremden, so ist es andererseits eine erfreuliche Tatsache, daß auch die gläubigen Kreise der Kirche sich immer mehr ihrer hohen Pflicht bewußt werden, die von ihnen erkannte, erlebte Wahrheit anderen nahe zu bringen.

So sollen am Sonntage nach Oftern 29. 12. d. und Montag, d. 30. 13. d. Monats 2 Evangelisationsvorträge abends 8¹/₂ im Saale der evang. Realschule Strada Lutera 10 von den Herren Pastor Johannes Urban und Prediger Martin Urban, Leiter des Seminars zu Rattowitz in Deutschland gehalten werden.

Die Themen lauten: „Was hast Du von Jesus“ und „Was hat Jesus von Dir“. Jedermann ist zu diesen die zentralsten Fragen des christlich-religiösen Lebens behandelnden, bedeutsamen Vorträgen auf das herzlichste eingeladen!

Zum Kapitel der Bauernunruhen. Ein heutiges Morgenblatt bringt folgende aus Craiova datirte bezeichnende Meldung: „Unter den Bewohnern der Dörfer unseres Distriktes ist seit einiger Zeit etwas Sonderbares zu bemerken. Nach dem Ausstände wollen jetzt die Bauern an manchen Orten nicht zur Arbeit aufs Feld, und wenn die Primarie sie zwingen wolle, die übernommenen Verpflichtungen einzuhalten, so sagen sie, daß sie nicht zur Feldarbeit ziehen, weil sie fürchten, erschossen zu werden. Man habe ihnen nämlich gesagt, die Regierung habe Befehl gegeben, jeden der zum Pflügen oder Säen aufs Feld geht, zu erschießen.“

Brand einer Mühle. Die den Gutspächtern Gebrüder Guttman in Prigoreni bei Tg.-Trumos gebörende Mühle wurde gestern durch einen Brand eingäschert. Der Schaden beträgt 10.000 Frs. Die Mühle war auf 5000 Frs. versichert. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, um die Ursachen des Brandes festzustellen, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Brand von böswilliger Hand gelegt worden ist.

Attentat auf einen Untersuchungsrichter. Der Untersuchungsrichter des Tribunals Romanag Herr Dem. Christide befand sich gestern Abend in dem Gutshofe des ihm gehörigen Gutes Dobrosloveni im Kreise seiner Familie als plötzlich die Detonation zweier Schüsse hörbar werden und durch die Fenster eines kleinen Salons, in welchem Herr Christide sich für gewöhnlich aufzuhalten pflegte, zwei Kugeln drangen, die in der Wand stecken blieben. Der Attentäter hatte offenbar geglaubt, daß Herr Christide sich in diesem Salon befinde. Der Untersuchungsrichter aber hielt sich zufällig in einem benachbarten Zimmer auf, und diesem Umstande allein hatte er es zu verdanken, daß er unversehrt davonkam. Man glaubt, daß es sich um einen persönlichen Akt handelt. Unter den der Lat Verdächtigen befindet sich ein ehemaliger Primar, der über Veranlassung des Untersuchungsrichters aus dem Dienste verjagt wurde. Es ist aber auch möglich, daß irgend einer der Anstifter der Bauernunruhen, oder ein Familienangehöriger eines der verhafteten Aufrehrer das Attentat begangen hat. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl Licht in die Sache bringen.

Die Gräueltaten der Griechen in Mazedonien. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Gemeinde Gramaticova (Vilajete Salonit) eine der schönsten und reichsten rumänischen Dörfer von einer griechischen Bande verwüstet und zerstört worden ist. Die Banditen steckten zunächst die rumänische Schule und Kirche in Brand, und mazzelten die rumänische Bevölkerung nieder, wobei weder Greise noch Kinder geschont wurden. Die türkischen Behörden haben Truppen zur Verfolgung dieser Bande ausgesendet.

Falsche Studienzeugnisse. In der letzten Zeit hat das Untersuchungsministerium entdeckt, daß an der Bukarester Universität eine Anzahl von Studenten auf Grund gefälschter Zeugnisse über die Abolvierung des Lyceums instruiert sind. Es handelt sich in den angeführten Fällen um Zeugnisse von Schülern, die privatim vorbereitet wurden, und diese Zeugnisse enthalten keine Angabe über den Ort und die Schule, an welchem die Prüfung abgelegt wurde, so daß die Kontrolle der Zeugnisse nicht in positiver Weise erfolgen kann. Die Bukarester juristische Fakultät hat infolge dessen folgende Verfügung getroffen, um mit Erfolg kontrollieren zu können: Alle Studenten, welche Zeugnisse über die Abolvierung des Lyceums als privatim vorbereitet vorgewiesen haben, werden sich in der Zeit vom 14.—23. Mai in der Kanzlei der Fakultät einfinden müssen, um das Datum, der Ort und die Schule anzugeben, wo sie die Prüfung abgelegt haben. Von denjenigen, die sich nicht einfinden, wird man voraussetzen, daß sie falsche Zeugnisse besitzen, so daß man sie exmatriculieren und der Staatsanwaltschaft anzeigen wird.

Die Explosion in den Docks von Galaz. Ueber die vorgelegten in den Docks von Galaz stattgefundenen Explosion liegen noch folgende Details vor: Die Explosion erfolgte im kleinen Cylinder des Maschinenhauses, der mit 8000 Pferdekraften und besetzt war. Die Wände des Cylinders barst in Tausenden von Stücke. Unfälle von Personen sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Die Maschinen der Docks dienen für den Betrieb von 8 Elevatoren. Damit die Verladungen keine Verzögerung erfahren, wurde die Verfügung getroffen, daß Automobile verwendet werden, von denen jedes 2 Elevatoren in Betrieb setzen kann. Gestern wurden bereits Versuche in dieser Richtung gemacht.

Diebstahl. Gestern Sonnabend drangen unbekannte Diebe in die Seifenfabrik der Frau Amalia Groß auf der Chaussee Bitan 73 und stahlen unter anderem 240 Kgr. Seife. Der Diebstahl wurde am nächsten Morgen entdeckt und die Anzeige an die Polizei erstattet. Erst gestern gelang es, die Diebe in der Person der beiden „Magari“ (Sedarmreinigen) Zamfir Georgehe und Ionika Mihalachy auszu-

forschen und zu verhaften. — Der beim Hausbesitzer Herrn J. Nitolau in der Calea Scherban-Voda bedienstete Petre Marech war seinem Herrn mit 1000 Frs. durchgeschlagen, die er vom Mieten einliefert hatte. Nach langen Nachforschungen gelang es, den Marech in Galaz ansindig zu machen und zu verhaften. Marech wurde der Sicherheitspolizei überstellt. — Gestern Nacht brachen unbekannte Diebe in das Galanteriewarengeschäft „La Palatul Amerikan“ in der Calea Victoriei 20 ein und stahlen eine Menge von Gegenständen. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein früherer Bediensteter des Geschäftes, den man wegen verschiedener Unverbleitigkeiten aus dem Dienste gejagt hat.

Selbstmordversuch. Die in der Str. Fainari 57 wohnhafte Fuhrmannsgattin Elaterina Tomatch, ein junges Weib von 25 Jahren, versuchte es gestern sich zu tödten, indem sie 5 Pastillen von Quecksilbersublimat verschlang. Die Unglückliche wurde ins Colentinahospital transportirt, und ist wenig Hoffnung an ihrem Aufkommen vorhanden. Als Ursache ihres Lebensüberdrußes bezeichnete sie ein schmerzhaftes Leiden, an dem sie schon seit langer Zeit litt.

Ein altes, bekanntes Sprichwort „Kleider machen Leute“ findet immer mehr Beherzigung und auch nicht mit Unrecht, denn die äußere Gewandung kann wohl als Ausdruck des individuellen Geschmacks gelten. Es gewährt wohl jedem Menschen ein Vergnügen, eine wirklich mit erstemem Geschmac gekleidete Person, sei es nun Dame oder Herr, zu sehen und es erweckt in vielen das Bestreben, es diesen Leuten gleich zu tun. Aber in vielen Fällen gelingt es nicht dem persönlichen Geschmac entsprechendes zu finden, da man eben die rechte Bezugsquelle nicht weiß. Allen diesen Liebhabern eleganter Kleidung empfehlen wir daher das Spezialhaus für Tuche und Modestoffe St. Schlegler Succesor Str. Lipscani 9 wo die hervorragendsten Neuheiten in feinen und feinsten Stoffen für Herren und Damen es selbst dem verwöhntesten Besucher leicht machen, seine Wahl zu treffen.

Theater und Kunst.

Gastspiel Agathe Barfescu. Wie schon gemeldet, wird unsere berühmte Tragödin in den nächsten Tagen im Theater Lyric ein auf 7 Vorstellungen berechnetes Gastspiel absolvieren. Die große Künstlerin wird in ihren Glanzrollen auftreten. Am 7. Mai wird sie unter Mitwirkung der Herren Nottara und Radovici die Amalia in den „Räubern“ spielen. Es folgen dann: am 8. Mai „Eva“, am 9. Mai „Narcis“, am 10. Mai „Die Sklavin“, am 11. Mai „Deborah“ und am 15. und 16. Mai „Rahel“. Mit diesen Vorstellungen verabschiedet sich Agathe Barfescu bekanntlich in endgiltiger Weise vom rumänischen Publikum, da sie noch im Laufe dieses Sommers nach New-York übersiedeln wird, wohin sie unter glänzenden Bedingungen engagiert worden ist.

Konzert zu Gunsten der „Vatra Luminoasa“. Das Datum des im Lokale der deutschen Schule in Galaz zu Gunsten der „Vatra Luminoasa“ stattfindenden Konzertes ist nicht, wie irrtümlich angegeben, am Donnerstag den 9. Mai sondern am Dienstag den 7. Mai. (dritter rumänischer Oftertag) Abends 9 Uhr.

Eine neue rumänische Operette. „Noaptea de sf. George“ („St. George-Nacht“) von Theodor Ritter von Flondor wird nach den gr.-or. Oftern und zwar am 17., 18. und 19. Mai l. J. im Czernowitzer Stadttheater vom Gesangsvereine „Armonia“ unter Mitwirkung der Musikkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 41 zur Aufführung gelangen. Das Werk ist mit großer Sorgfalt einstudiert und dürften die Vorstellungen äußerst gut gelingen, wozu auch nicht minder die prachtvolle Ausstattung der Operette beitragen wird.

Im Boulevardtheater findet Sonntag den 19. Mai eine große Galavorstellung unter Mitwirkung des Herrn E. J. Nottara statt. Zur Aufführung gelangt „Papa Lebouard“ von Jean Ricard, ein Stück, in welchem Herr Nottara einen seiner glänzendsten Erfolge hat. Den Schluß der Vorstellung bildet die einaktige Komödie „Baccalaureata“ von R. Zinc.

Telegamme.

Aehrenthal in Berlin. Berlin, 3. Mai. Die gestrige Audienz des Freiherrn v. Aehrenthal bei Kaiser Wilhelm währte über eine Stunde. Ebenso lange dauerte der Besuch, den Freiherr v. Aehrenthal gestern Abends um 9 1/2 Uhr dem Reichskanzler abstattete. Während des Diners beim Kaiserpaar wurde Freiherr v. Aehrenthal von beiden Majestäten ganz besonders ausgezeichnet. Kaiser Wilhelm trank ihm wiederholt zu.

Berlin, 3. Mai. Die „Bosische Zeitung“ schreibt aus Anlaß des Berliner Besuches des Freiherrn von Aehrenthal Folgendes: Es ist für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Gebot der Selbsterhaltung, daß jedes der beiden Reiche in ungeschwächter Großmachtstellung erhalten bleibe. Diese Erkenntniß hat die Fürsten und Staatsmänner seit Jahrzehnten gelehrt. Sie wird ihre Politik auch fernerhin bestimmen und deshalb finden die warmen Töne, die bei der Reise Baron Aehrenthal's nach Berlin von der Donau her zu uns hinüberklingen, gleichgültigen Wiederhall. Das Bündniß und das Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn braucht nicht erst gefestigt sondern nur aufs neue bezeugt zu werden.

Ugrarnunruhen in Rusland. Berlin, 3. Mai. Aus Petersburg wird telegrafirt, daß im Gouvernement Lwow ernste Bauernunruhen ausgebrochen sind. Viele Wirtschaftshäuser stehen in Flammen. Die Gutbesitzer und Staatsbeamten flüchten sich in die Städte. (Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Wie weitgehendem Interesse die Prager Kaiserfeste auch in den reichsdeutschen Landen begegnen, das beweist die außerordentliche Teilnahme, die ihnen die deutschen illustrierten Zeitungen in Wort und Bild während den letzten zwei Wochen zuteil werden lassen. Nicht nur, daß allerhand Städtebilder aus dem alten und neuen Prag im bunten Wechsel vorgeführt werden, daß man den malerischen Prager in effektvollen Darstellungen verherbercht, auch Spezialzeichner von Rang und Ruf sind nach Prag entsandt worden und haben sich bemüht, Aktualitäten von tagesgeschichtlicher Bedeutung in wirksamen Bildern festzuhalten und wiederzugeben. So hat der bekannte österreichische Maler W. Gans in der letzten Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ (Verlag von J. F. Weber, Leipzig) die ebenfalls der Schilderung der Prager Kaiserfeste einen breiten Raum widmet, einige wichtige Momente aus dem kaiserlichen Sejour festgehalten, so u. a. den Cercle nach der Postafel in der Kaiserburg am 18. April, die Serenade der vereinigten tschechischen Gesangsvereine im dritten Burghof an dem gleichen Tage und den herrlichen St. Veitsdom auf dem Pragerberg, während vorzüglichste photographische Aufnahmen von W. Janda die Illumination und die feierliche Schlüsselübergabe zur neuen Brücke durch Kaiser Franz Josef bildlich festhalten.

Ostern.

Von Marianne Perle.

Sie gingen neben einander die Gartenwege entlang. Ein scharfer Aprilwind blies ihnen entgegen, die Rabatten waren noch leer, aber überall an Sträuchern und Hecken keimte und sproßte es von jungen Trieben und ein ganz feiner, grüner Schleier wob sich glitzernd um Aeste und Buschwerk.

Bilitz zog fröstelnd das schwarzwollene Tuch fester um ihre schmalen, etwas eckigen Schultern, der Saum ihres Trauerkleides schleifte auf dem Kiesande und glitt über die Kante des winterharten Rasens, der sich gut unter dem schützenden Schnee gehalten hatte und der nun, wie ein voller, weicher, Teppich, den Boden überspannte.

Ihr Begleiter schaute besorgt in das blasse Antlitz mit den großen, schlaflosen Augen unter den rotbraunen, etwas verwilderten Locken.

„Sehen Sie doch, wie Ihr Flieder schon Knospen ansetzt“, sagte er.

„Sehen Sie, wie rührend die kleinen, blauen Zilla- blüten im Grose nicken; und dort im Beete Ihre Hyacinthen, in alle Farben der Palette getaucht. Wir bekommen einen herrlichen Frühling voll Glanz und Leppigkeit! und morgen ist schon Ostern!“

„Es ist wahr! morgen — ist — Ostern. O, wie ich den Frühling hasse! wie ich mich vor ihm fürchte!“ Sie schlug beide Hände vor ihr Gesicht.

„Liebe Freundin — Frau Bilitz! Sie müssen sich aufrufen. Sie werden vergessen. Oder vielmehr: Ihr bitterer Herzenskummer wird sich in sanfte, linde Trauer lösen, die, gleich einer leisen Musik, Sie umtönt. Gewiß, Ihre Toten mögen Ihnen heilig bleiben, aber Sie selbst sollen weiter existieren, sollen lernen, neu zu hoffen und zu lieben. Das Leben ist noch lang und Ihre Haare sind braun.“

Sie schüttelte den Kopf, ein müder Ausdruck lag um ihren Mund.

„Erscheint es Ihnen möglich“, fragte sie, „daß eine Frau den gütigsten, sorgsamsten Gatten verliert, daß sie

ihn in tausend Schmerzen sterben sieht und es je verwunden und vergessen kann? Und wenn sie dies könnte — soll sie das Letzte, was ihr geblieben, ihr einziges Kind, begraben und auch dann wieder hoffen? und das Leben neu anfangen? Wie leichtsinnig, welch' eine Glende wäre solche Frau.“

Ach überall, wohin ich blicke, sehe ich die kleinen, brechenden Augen wie hilflos suchend, auf mich gerichtet — sehe die runden Armechen, in zitternder Abwehr gegen den Tod, sich erheben . . . und ich sehe es . . . und ich kann nicht helfen . . . Wissen Sie, wie, bei Anderen, die Mutter in den Garten des Todes geht, sich ihr Kind zurückzuholen? Zeigen Sie mir den Weg — ich ginge ihn gern . . .“

Ein unterdrücktes Schluchzen rang sich aus ihrer Kehle, aber über ihnen, in den Baumzweigen hing eine Droffel zu schlagen an.

Hören Sie“, sprach er nach einer Pause, „halten Sie mich nicht für roh und gefühllos, wenn ich Ihnen sage: Sie dürfen Ihren Schmerz nicht so verkümmern. Die Blumen auf dem Grabe Ihres Kindes blühen bald zum zweitenmale. Erheben Sie sich in flügelstarken Gedanken und halten Sie fest, was Ihnen geblieben!“

Man kann alles überleben — Alles ertragen, so lange man fest und stark in sich selbst bleibt. Jedes andere kann uns genommen werden: die Menschen, die wir lieben — die Güter des Glückes. Eines doch ist unverlierbar, wo es überhaupt verliehen wurde — das Einzige, das, was den Kern der eigenen Persönlichkeit ausmacht — eine echte, große Individualität! und dies ist genug, in Ihrem Falle, Bilitz, reichlich genug, wenn auch das Schicksal Ihnen sonst alles Uebrige nähme, um Sie beneidenswert für Tausende von Frauen zu machen.“

Sie waren an das Ende des Gartens gekommen und setzten sich dort, in der äußersten Ecke, auf eine halbrunde Bank aus grünem Holze, die von Föhren überragt und von den herabhängenden Zweigen eines mächtigen Faalbaumes beinahe versteckt wurde. Durch die eisernen Gitterstäbe, zwischen Epheu und Pfeifenstrauch hindurch, blickte man in den großen, offenen, zu dieser Stunde noch menschenleeren Park. Die Sonnenjungfern schütteten jetzt helle Funken auf die Rasenplätze, aber oben, in der Höhe, fuhr hin und wieder ein Windstoß durch die Wipfel der Tannen und warf einzelne Nadeln herunter auf ihre roten Haare, auf seinen blonden, leicht ergrauten Kopf . . .

„Armes Kind“, sagte er wieder, „als ich von Berlin fortging, da verließ ich Sie im vollsten Glücke: glänzend verheiratet, von Bewunderern umschwärmt, ihr blühendes Töchterchen auf den Knien. Ein Glanz und ein Leuchten umgab Sie, daß mir die Augen wehtaten vom bloßen Hinsehen zu Ihnen und ich flüchtete mich weit in die Ferne, nur um nicht länger dastehen und durch Ihre Fenster und Ihre weißen Spizenvorhänge, wie gebannt, nach all dem Lichte starren zu müssen.“

Sie lachte bitter auf. „Im Glück haben Sie mich verlassen? Was wußten Sie davon?! Ich habe nicht aus Liebe geheiratet, nicht mein Los gewählt — und dennoch — ich lernte den Mann, der neben mir stand, achten, ihm vertrauen. Er war endlich mein bester Freund, mein treuer Kamerad. Ich vergaß alle meine sehnsüchtigen Mädchenträume, ich zwang mein Herz zur Ruhe, und ich lebte zufrieden an seiner Seite.“

Aber auch diese Zufriedenheit, das arme Surrogat des Glückes, hat das Schicksal mir nicht gegönnt; es hat

mir Alles genommen — Mann und Kind. Ach, meine kleine Erka . . . wie diese Erinnerung in meinem Herzen schluchzt! Wissen Sie, was es heißt, ein Kind sterben sehen und es nicht im Leben festhalten können, in das man es ohne sein Verschulden, wider seinen eigenen Willen, hineingerufen hat?! Nun ich bin allein, in einem Alter, wo es zu spät ist, neu anzufangen — zu früh, um auf ein schnelles Ende hoffen zu dürfen. Was kann noch kommen? Der Frühling ist ein Lügner, ein buntgeschwäteter Komödiant — Alles geht doch vorüber, Alles stirbt doch — ich will nichts lieben, ich mag nicht mehr mitun . . .“

„Alles geht vorüber in der Erscheinung — aber die Ideen der Dinge sind unsterblich — Alles lebt ewig in der Idee. Könnten wir sonst den Tod ertragen? und gar erst das Leben? Was wir fest in unserer Seele geschlossen haben, das kann nicht verloren gehen. Schelten Sie den Frühling nicht einen Lügner! glauben Sie der heiligen Natur. Die Weisheit die im vorigen Jahre verwelkten, bringt sie Ihnen in diesem Jahre wieder zurück. Dort stehen Ihre Weisheiten im Grabe, erkennen Sie sie nicht?“

Aber das Persönliche muß überwunden werden — das ist das Geheimnis — dann halten Sie die Unsterblichkeit in Händen . . .“

Bilitz sah träumend vor sich hin, ihre Augen vertiefte sich.

„Morgen ist Auferstehungstag“, sprach er weiter. „Erinnern Sie sich noch der Verse von Gröbel, die Sie einst liebten?“

„Das Herz hat auch seine Ostern, wo der Stein vom Grabe springt, dem wir den Staub nur weihen; Und was Du ewig liebst, ist ewig Dein.“

Sie nickte: „Ich will versuchen, dies zu verstehen. Ich danke Ihnen. Aber vor mir liegt ein langer, einsamer Weg.“

Sie blickte wieder hinaus in's Weite; sie fühlte nicht, daß seine Augen heiß an ihr hingen.

„Wenn Sie einen Freund brauchen, dem Sie Alles sind, Sie werden ihn künftig immer in Ihrer Nähe haben. Nein, schrecken Sie nicht zurück — ich habe warten gelernt und schweigen. Ich will nichts für mich, aber rufen Sie mich und ich bin da — wissen Sie das jetzt?“

Nun wendete sie sich ihm zu und blickte ihm voll und groß an. Er griff nach ihrer Hand, die sie ihm ließ; sie spürte den festen, warmen Druck seiner Finger und etwas, wie der Schatten eines Lächelns, kam in ihr verweintes Gesicht.

Sie sagte: „Ja — — aber — —“
Drüben läuteten die Osterglocken.

Die Hungersnot in China.

Die furchtbare Hungersnot, die nun schon seit Monaten, Tod und Verderben säend, in den Landdistrikten des mittleren China wüthet, nimmt immer besorgnisserregenderen Dimensionen an. In verzweifeltem Suchen nach Hilfe und Unterstützung verlassen die unglücklichen chinesischen Bauern ihre Felder, rotten sich, eine hilflose Herde, zu Tausenden, ja zu Zehntausenden zusammen und ziehen in dichten Scharen fort aus dem Landgebiete, hin gegen die Städte. Große Lager sind hier errichtet, immer neue Scharen ansäemender Hungernder kommen herbei: die Inzassenzahl dieser Hungerlager wächst ins Ungemessene, und die geringen

Blinde Liebe.

Roman von Jean Rameau.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

27

Auf Anraten Hektors, hatte sie ihren Stand mit der Ueberschrift „König Heinrich-Pasteten“ versehen, die vom Volksmunde alsbald nur kurz „Königspasteten“ ausgesprochen wurde, und obgleich Helenens Meisterschaft in der Zubereitung der schwachhaften kleinen Dinger sich keinen Moment verleugnete, währte es doch volle drei Monate, bis ihr Betrieb einigen Gewinn abwarf. Dann aber ging es flott weiter und noch war kein Jahr seit Errichtung der kleinen Bude verstrichen, als sie sich gleichfalls eine Gehilfin nehmen mußte, wie sie eine solche einst bei Frau Grataud abgegeben hatte, nur daß sich diese leider nicht so anständig und geschickt zeigte, wie sie gewesen.

Trotzdem sie jetzt vollauf beschäftigt war, hielt sie auch den kleinen Haushalt am Quai Voltaire in musterhafter Ordnung, und so oft ihr Bruder über einen neuen Erfolg der vielleicht mehr auf Einbildung wie auf Wirklichkeit beruhte, zu berichten hatte, fragte sie:

— Und was ist's mit dem Ehrenkreuz?

Das Ehrenkreuz blieb ihre fixe Idee. Ober ihrem Bette hängend, nahm es ihre Gedanken fast ausschließlich in Anspruch, und sie war überzeugt, daß es für sie kein vollkommeneres Glück geben könne, so lange dieses Kreuz nicht wieder oberhalb ihrer Badentür, unter dem Namen Clavarebe prangen werde. Nicht einmal wenn sie Frau Gerard heißen, nicht einmal wenn sie Reichthümer besitzen würde, könnte sie Ruhe haben, so lange sie das verlorene Kreuz nicht zurückerobern haben würde. Daß ihr Ehrgeiz keinen Augenblick erlahmte, war wohl vielleicht auch auf den Umstand zurückzuführen, daß der alte Mercier seine Bude noch immer in der Nähe hatte und mit dem Geschäftsgang sogar ganz zufrieden zu sein schien, wie man aus seiner ganzen Haltung schließen konnte, wiewohl nicht zu leugnen war, daß auch er dem Alter seinen Tribut zahlen mußte. Es war nicht anzunehmen, daß er in der Pastetenbäckerei von gegenüber die Tochter des ehemaligen Konkurrenten erkannt habe, sonst würde er sie vielleicht mit anderen Augen angesehen haben. Bei seinen zahlreichen Verbindungen in Sammelkreisen, die ihrerseits wieder mit der Akademie in mehr oder weniger nahe Berührung kamen,

konnte es nicht ausbleiben, daß er nunmehr im Besitze der akademischen Palmen war, und dieser Umstand machte Helenens Ehrgeiz noch mehr auf.

— Und was ist's mit dem Ehrenkreuz? fragte traurig ihr Blick, wenn ihr Mund die Frage nicht auszusprechen wagte.

— Ach, laß mich doch zufrieden mit Deinem ewigen Fragen! fuhr er sie eines Tages unmutig an. Erwirb Dir doch selbst das Ehrenkreuz, wenn Du willst; ich brauch' es nicht!

Das war lästerlich gesprochen, aber schließlich zu entschuldigen, denn dem armen Hektor ging es recht schlecht. Von reichen Bestellern noch immer keine Spur, so weit man aucherspähnen mochte. Sein Bild im Salon war ganz unbeachtet geblieben und das große Zeitungsausschnittsbureau „Argus“, das er mit dem Sammeln der Zeitungskritiken über seinen „Flohmarkt“ beauftragt hatte, lieferte ihm siebzehn aus drei bis sechs Zeilen bestehende Kritiken, die fast ausnahmslos aus den in weitesten Kreisen unbekanntesten Winkel- und Provinzialblättern stammten. Von den großen, ernstesten Zeitungen hatte keine einzige von seinem Bilde Notiz genommen. Natürlich hatte sich auch kein Kaiser gemeldet; kein amerikanischer Petroleumkönig hatte das wirkungsvolle Bild für das Vouloir seiner Frau erstanden.

Als das Jahr zu Ende ging, konnte Hektor eine Einnahme von achthundert Francs verzeichnen, die er durch Kopien gelöst hatte; dafür war er seinem Rahmenlieferanten vierhundertfünfzig Francs schuldig.

— In meinem Alter verbiente Milet nicht einmal so viel, sagte er leichtsin und strich sich die Denkerlocke aus der Stirne. Er fuhr denn auch fort, mit großer Eleganz aufzutreten, denn damit bewies er am besten, daß er mit Bestellungen überhäuft sei, und wenn er auch mit dem bescheidenen Mahle am mütterlichen Tische gern vorlieb nahm, sah er es doch gern, wenn sein Tisch mit frischen Rosen geschmückt war. Um diese unschuldige Vorliebe zu befriedigen, brachte ihm Helene jedesmal, wenn sie eine gute Einnahme erzielt hatte, ein paar frische Blumen.

Als sie ihn eines Tages mit einem Strauß Nelken überraschen wollte, bemerkte sie, daß Hektor im Atelier Besuch habe. Dies schüchtern sie ein, denn sie mußte, daß ihr Bruder sie nicht gern bei sich sah, wenn Jemand bei ihm war. Eine Schwester wie sie gereicht einem aufstrebenden Maler nicht zur Ehre, das stand außer Zweifel, und so

blieb Helene unschlüssig im Vorzimmer, wo sie ein Plätzchen suchte, um ihre Nelken niederzulegen, als die Tür des Ateliers geöffnet wurde.

Eine Dame kam zum Vorschein, dick und alt, mit einer Pelzboa um den Hals; hinter ihr ein langer, magerer Herr mit kahler Stirne. Möglicherweise waren dies die ersten Amerikaner.

Helene erröthete und ließ die Leute vorüber; Hektor schien sie gar nicht zu bemerken.

— Wie, es regnet? fragte die Dame mit einem Male, als sie das Aufschlagen großer Tropfen auf dem Anhangesims eines kleinen Hoffensters vernahm.

— Ja, gnädige Frau, erwiderte Helene.

— Wie ärgerlich . . . Ach, holen Sie mir einen Wagen, liebes Kind, ja?

Helene blickte auf ihren Bruder, der die Brauen so seltsam zusammenzog.

— Wissen Sie wo ein Standplatz ist? fragte er Helene befangen. Auf dem Quai, gleich hinter dem Institut.

Er behandelte Helene also auch wie eine Magd! Doch sie stellte sich, als merkte sie es nicht, und sagte zu der Fremden:

— Ich gehe schon, gnädige Frau.

Ein paar Minuten später war der Wagen zur Stelle und Helene fühlte, wie ihr der kahlköpfige Herr ein Geldstück in die Hand drückte.

— Nein, nein, ich danke, murmelte Helene erröthend.

Der Mann blickte sie an und schien überrascht von ihrem Ton.

— Entschuldigen Sie . . . sie ist erst vom Lande gekommen, murmelte Hektor. Auf Wiedersehen, Gräfin! . . .

Während Helene ihre Nelken in eine Vase gab, ließ sie den Kopf sinken, um die Tränen zu verbergen, die ihr in die Augen geschossen waren. Sie wartete vielleicht darauf, daß ihr Bruder einige Worte an sie richten werde um seinen Fehler auszugleichen; aber er dachte nicht einmal daran.

Einige Tage später stieß sie an der Ecke der Rue Mazarin beinahe zusammen mit ihm. Er schritt neben einem sehr eleganten jungen Herrn einher.

— Ach, Du bist's! rief das junge Mädchen lebhaft aus.

Er schien sie aber weder zu sehen, noch ihre Worte

Hilfsleistungen der Beamten stehen zu der furchtbaren Not in einem geradezu lächerlichen Verhältnis. Nirgends sind in rechten Zeit die nötigen Vorbeugungsmaßregeln getroffen worden, und nun, da das Unglück in riesigem Umfang mit ungeahnter Wucht hereingebrochen ist, reichen die vorhandenen Hilfsmittel nicht im entferntesten aus, um dem Unheil zu steuern. Die Beamten und alle Augenzeugen befürchten infolge der Hungernot den Ausbruch von Unruhen.

Der Chinese ist keineswegs, wie man im Westen so gern annimmt, der demütige willenslose Untergebene einer autokratischen Regierung, und die Hunderte von Mandarinen, die von erregten Volksmassen schon mißhandelt sind, geben sich auch über die Leidenschaftlichkeit des Volkes keine Illusionen hin: Die Chinesen neigen zu Aufständen, Straßenkrawallen, erregten Massen Diskussionen wie wenige Völker; und von da bis zum öffentlichen Aufruhr ist nur ein kleiner Schritt. Die Zahl der von der Hungernot Betroffenen wird von Landesleuten auf 3 Millionen geschätzt, bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 10 Millionen, die eine Fläche von etwa 40.000 Quadratmeilen bewohnen.

Einstweilen freilich kann man in den Hungerlagern noch den echt chinesischen Respekt vor dem Gesetz und eine in diesen Verhältnissen geradezu verblüffende strenge Achtung vor fremdem Eigentum beobachten. Der Amerikaner William T. Ellis, der sich seit einiger Zeit im Hungerdistrikt aufhält, erzählt zum Beispiel, daß in Tsing-Kiang-Pu, einer Stadt von etwa 150.000 Einwohnern, an den Ladentüren offene Reisäcker stehen, daß alle Restaurants geöffnet sind, ohne daß die vor der Stadtmauer liegenden Hungernden zu Gewaltmaßnahmen griffen. Dabei war die Menge in dem Hungerlager vor dem Tor zu einem ganzen Volk angewachsen, 300.000 Familien lagerten da vor den Stadtmauern und begnügten sich mit der kümmerlichen Hilfe, die die Missionäre und die chinesischen Beamten zu leisten vermögen.

„In vielen Städten“, so berichtet Ellis, „sah ich allerlei Nahrungsmittel in den Straßenseiten zum Verkauf ausgestellt. Hunderte von Hungernden passierten stündlich die Gasse, aber nicht ein einziges Mal wurde etwas gestohlen.“ Bei Yanghou lagern gegen 80.000 Flüchtlinge; der chinesische Gouverneur erzählte mir, daß kürzlich in einer einzigen Nacht über tausend dieser Unglücklichen durch Hunger, Kälte und Erschöpfung dahingerafft wurden. Bei Nanking befanden sich drei solcher Lagerplätze, in denen 100.000 Menschen zwischen Tod und vagen Hoffnungen auf Rettung dahinsiechen, und bei Chin-Kiang haben sich gegen 30.000 angeammelt. Das aber sind die Widerstandsfähigeren, die wenigstens noch imstande waren, von ihren verbotenen Heimstätten zu flüchten und zu versuchen, aus den Hungerdistrikten auszuwandern. Von den Hunderttausenden, die daheim in ihren Hütten stumm dahinstarben, wie die Ratte in ihrem Loch, davon pflegt man wenig zu erzählen.

Es ist etwas Erschütterndes um den stillen Stoizismus, mit dem in solchen Lagern der Chinese den Tod erwartet. Alle Hilfsmittel sind erschöpft, alle Hoffnungen gescheitert; er bleibt stumm und harret auf das Ende. Ein Missionär erzählte mir von einem Bauern, den er gekannt hätte: „Ich bin jetzt zehn Tage lang im Lager“, so sagte der Verzweifelte, „keinen Bissen Nahrung habe ich erhalten können. Ich gehe nun heim, werde meinen Hund essen und dann sterben.“ Man pflegte in den Hungerdistrikten sonst

zu hören. Könnte sich ein Mann in seiner Stellung vielleicht auf offener Straße von einem Mädchen mit vorgebundener weißer Schürze dusen lassen? Nein, entschieden nicht, und seine Schwester begriff das sehr gut, aber es schmerzte sie doch.

Das war also das Ergebnis ihrer innigen Zärtlichkeit, der großen Liebe, die sie diesem Bruder stets entgegengebracht, daß er sie verleugnete. Die verschiedene Erziehung, die sie erhalten, entfernte sie immer mehr voneinander. Jeder Schritt, den sie im Leben zurücklegten, vergrößerte den Abstand zwischen ihnen, macht ihn zum Aristokraten und sie zum Weibe aus dem Volke.

Wie hätte er auch weiterhin seine weißen, wohlgepflegten Hände in ihre dicken, arbeitsharten Hände legen können? Wie hätte sich sein feingebildeter Geist mit ihrer schwerfälligen, mangelhaften Gehirntätigkeit vertragen können? Und doch hatte sie ihn jederzeit so innig geliebt, war stets willig zurückgetreten, wenn es sein Wohl galt, hatte niemals gemurmelt, wenn ihm die Mutter den Vorzug vor ihr gab. Dieser Vorzug gab sich jetzt, in der dunklen Wohnung am Quai Voltaire, mehr denn je kund; Mutter und Tochter waren sozusagen die Sklavinnen des teuren Mannes geworden, der die Weiden immer mehr tyrannisierte, ohne daß er sich dessen vielleicht gar bewußt war. Man hatte ihn so früh daran gewöhnt und es erschien ihm ganz natürlich, daß die Weiden für ihn arbeiteten und sich Entbehrungen auferlegten, um seine Bedürfnisse zu decken. Uebrigens litt sie nicht einmal darunter, denn es ist ja so süß, sich für geliebte Personen opfern zu können, und Gektor war nicht der Mann dazu, um seiner Familie dieser kleine Freuden vorzuenthalten, umsoweniger, als ihm die Opfer, die ihm Mutter und Schwester brachten, recht unbedeutend erschienen. Er zögerte daher auch nicht, ihre Taten zu erleichtern, wenn sie sich am Samstag anschickten, die wöchentlichen Abrechnungen vorzunehmen.

— Aber, Gektor, Du bist unvernünftig! schalt die Mutter. Ich benötige das Geld für einen Hut, denn der meinige ist schon ganz unbrauchbar.

— Ach, Gektor, wie soll ich die Kohle am Ende des Monats bezahlen? klagte Helene.

Er winkte jedoch bloß mit der Hand, man solle ihn mit diesen Zeremonien verschonen, und die verzärtlich geschürzten Lippen schienen zu besagen:

— Parisianer, man findet sich schon zurecht, wenn man nur ernstlich will. (Fortsetzung folgt.)

Erdnüsse zu Öl zu verarbeiten, die getrockneten ausgelegenen Nüsse werden dann gepreßt und zu einer Art harten Kuchen gemacht, die man dem Vieh vorwirft. Auch Bohnenschalen werden so verwertet. Heute sind die Leute froh, wenn sie noch einige dieser Viehfutturen für sich selbst haben; sie werden für teures Geld verkauft. Ich sah einen ausgehungerten Mann, dem der Hunger sein Zeichen furchtbar aufgedrückt hatte. Für sein letztes Geld gelang es ihm, ein Stück von diesem Viehfutter zu erhalten. Sofort setzte er sich abseits, und mit unbeschreiblicher Eile begann er das steinharte Zeug zu zerhacken und hinunterzuschlingen.

Die Hilfe der chinesischen Regierung gegen diese Zustände ist kaum zu bemerken, und nur in den Lagern vor den Städten bemühen sich die Beamten, das Furchtbare aufzuhalten. Die Behörden haben für jeden von der Hungernot heimgesuchten Bauern eine tägliche Ration von etwa 9 Pfennig ausgesetzt; aber die Beamten der Hungerdistrikte müssen einen erbitterten und meist nur halb erfolgreichen Kampf gegen die schändlichen Finanzbeamten führen, durch deren Hände die Gelder laufen; so gibt es Hunderttausende von Hungernden, die nicht ein einziges Mal etwas von dieser Tagesration zu Gesicht bekommen haben. Die in den Riesslagern bei den Städten kampierenden Flüchtlinge empfangen noch am ehesten Hilfe: die Beamten fürchten diese Massen und tun natürlich, was sie können, um Verzweiflungskatastrophen vorzubeugen. Mit Überredungskünften, Versprechungen und Drohungen versucht man, die Hilfsuchenden wieder ins Land hineinzutreiben. Aber die Unglücklichen haben zu lange umsonst auf Versprechungen gebaut und noch einmal das allmähliche Hintertreiben in der Stadtnähe gegen das rasche Verderben auf dem Lande einzutauschen.

Gante Chronik

Wie wird der zukünftige König von Spanien heißen? Bekanntlich wird am spanischen Hofe demnächst ein freudiges Ereignis erwartet, und die Hoffnungen der meisten gehen dahin, daß dem Herrscherhause ein neuer König geboren werde. Sollten diese Wünsche in Erfüllung gehen, so würde zunächst die Frage zu beantworten und zu lösen sein, wie der neue König später einmal heißen soll. Das erinnert daran, daß auch bei der Geburt des jetzigen spanischen Königs lange und schwierige Konferenzen gepflogen wurden über den passendsten Namen. Anfänglich wurde Ferdinand, Philipp und Karl vorgeschlagen, allein die Königin-Mutter widersprach diesem Vorschlage. Sie wollte von Anfang an für ihren Sohn den Namen Alfons gewählt wissen. Der damalige spanische Ministerpräsident Sagasta wies aber darauf hin, daß alle Herrscher Spaniens, die den Namen Alfons geführt haben, irgend einen Beinamen gehabt, oder sich erworben hätten, wie zum Beispiel der Glorreiche, der Große, der Gerechte, der Friedfertige usw. Einem neugeborenen Kinde könne man doch aber unmöglich einen derartigen zierenden Beinamen verleihen. Indessen der Wunsch der Königin-Mutter war ausschlaggebend, das Kind erhielt den Namen Alfons, und die Königin ließ sich auch nicht dadurch beirren, daß Alfons der Dreizehnte heißen mußte, und diese 3 fter auch in Spanien als Unglückszahl gilt.

Ein deutsches Lehrerverein in Paris. Im Laufe der letzten Jahre sandte eine größere Zahl ausländischer, besonders deutscher und österreichischer Lehrer ihre Klagen an den Präsidenten der Association de Professeurs Libres de France, daß sie beim Studienaufenthalt in Frankreich kein ihren Wünschen entsprechendes Unterkommen und vor allem keinen Anschluß für Konversation und Ausbildung ihrer Sprachkenntnisse finden könnten. Der Präsident der Association hat sich deshalb entschlossen, ein pädagogisches Institut ins Leben zu rufen, wo deutsche Lehrer und deutsche Schüler ein angenehmes Heim fänden, in dem sie in kürzester Zeit ihre Sprach- und Landeskenntnisse erweitern könnten. Dieses Institut ist, wie wir in der Berliner Wochenschrift lesen, Mitte April in Rue Rouget de l'Isle 3 in Malakoff (bei Paris) eröffnet worden. Den fremden Gästen sollen täglich unentgeltlich Vorlesungen über französischen Sprachunterricht (Diktate, Textauslegungen, Logik, Politik, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Kunst gehalten werden. Die Direktion stellt je fünf Pensionären einen Lehrer als Begleiter für gemeinsame Museumsbesuche usw. zur Verfügung; für Theater usw. wurden ermäßigte Preise erlangt. Zweck des Unternehmens ist, die zum Sprachstudium nach Frankreich Kommenden vor Ausbeutung zu schützen. Die Preise sind sehr mäßig gehalten, da es sich um keine geschäftliche Spekulation, sondern um ein internationales gemeinnütziges Unternehmen handelt.

Die Heilkraft des Sonnenlichtes. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß das Sonnenlicht eine gewisse Heilkraft besitzt. Die Naturheilkundigen haben dies schon längst erkannt, doch besitzen sie zu wenig Wissenschaftlichkeit, als daß sie diese Waffe im Kampfe gegen die Krankheiten des Menschen in zweckmäßiger Weise verwenden könnten. Das Sonnenlicht ist in ständiger, die Neubildung jungen und gesunden Gewebes anzuregen, wodurch altes, krankes Gewebe verdrängt werden kann. Aus diesem Grunde gelingt es, Geschwüre, Fisteln, Hauptauschläge usw. mit Hilfe des Sonnenlichtes zur Heilung zu bringen. Der Schweizer Arzt Widmer berichtet in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ von zahlreichen Fällen, in denen es ihm gelang, Geschwüre, die nach Frostbeulen aufgetreten waren, auf diese Weise zu beseitigen. Die Patienten hatten nichts zu tun, als 1, 2 oder 3 Stunden täglich ihre Füße, an denen Geschwüre saßen, der Sonnenbestrahlung auszusetzen, und gewöhnlich schon nach einer Woche war die Heilung vollendet. Daß es sich hier tatsächlich um eine Lichtwirkung handelte, ergab sich daraus, daß Geschwüre, die einige Tage lang nicht bestrahlt wurden, in ihrer Heilung zurück-

blieben. Besonders beachtenswert ist die Heilung eines Hautkrebses durch Sonnenstrahlen, die Widmer erzielte. Die Patientin, eine 81-jährige Frau, konnte sich nicht dazu entschließen, eine krebsartige Geschwulst auf ihrem rechten Handrücken auf operativem Wege entfernen zu lassen. Als nun eine regelmäßige Sonnenbestrahlung vorgenommen wurde, ließen die Schmerzen bereits innerhalb der ersten 10 Tage nach, nach weiteren drei Wochen war die ganze Geschwulstoberfläche eingesunken, und nach ungefähr drei Monaten war der Heilungsprozeß vollendet. Krankhafte Neubildungen sind seitdem nicht wieder vorgekommen.

Hygiene und Kalender. Die Gesundheitspflege hat während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht, das wird niemand bestreiten. Namentlich in den Großstädten und im Verkehrswesen ist vieles besser geworden. Dennoch bleibt noch vieles zu tun, nicht nur in der Erfindung neuer Mittel, sondern auch in der Anwendung bereits bekannter. Als einen erheblichen Fehler in den hygienischen Maßnahmen ist der Umstand, daß man dabei noch immer allzu sehr nach dem Kalender verfährt. Viele Erkrankungen könnten vermieden werden, wenn nicht die meisten Leute ihre Winterkleider nach dem Eintritt eines gewissen Datums hervorholten und wieder ablegten, sondern sich in dieser Hinsicht nach der Bitterung, und zwar nicht nur nach der Temperatur, sondern auch nach Wind und Feuchtigkeit richten würden. Die meisten glauben schon sehr gebildet und vorsichtig zu verfahren, wenn sie nach dem Thermometer sehen, bevor sie ausgehen, oder ihre Kinder hinausschicken, während erfahrungsgemäß ein viel unangenehmeres und leichter zu Erkältungen führendes Wetter sein kann, wenn das Thermometer einige Wärmegrade zeigt, als bei schwachem Frost. Solche Rücksichten hat aber jetzt mit sich selbst abzumachen. Viel ausgedehnter kann der Schaden werden, wenn in städtischen Verwaltungen und im Verkehrsbetrieb zu sehr nach dem Kalender verfahren wird. Mit der Heizung auf den Eisenbahnen ist es in dieser Hinsicht auch schon besser geworden, indem es nicht mehr einfach heißt: bis zum 1. April wird geheizt und dann nicht mehr. — Große Plage und erhebliche Gesundheitsgefahr aber entsteht noch immer dadurch, daß die Bekämpfung des Straßenstaubs hauptsächlich nach dem Kalender vorgenommen wird. Daß bei Frost nicht gesprengt werden kann, ist bedauerlich, aber vorläufig unabänderlich. Die Erfahrungen bei dem letzten Osterwetter haben leider gezeigt, daß die städtischen Verwaltungen sich nicht dazu entschließen konnten, schon Ende März ihre Sprengwagen hervorzuholen und in genügendem Grade zu benutzen. Unzählige Erkrankungen sind die Folge davon gewesen — namentlich in unserem Zeitalter der Automobile!

Humoristisches.

Aus Amandas Aufschubuch. Wie ich meine Ferien verlebte. Ich half meiner Mutter den ganzen Tag fleißig in der Wirtschaft. Meistens gingen wir spazieren. Auch habe ich Binsen gelesen und Kollappchen.

In der Küche. Madame: „Mein Gott, Anna, seitdem der Husar Ihnen den Abschied gegeben hat, ist rein gar nichts mit Ihnen anzufangen; das ist doch kein Grund, so kreuzunglücklich zu sein.“ Dienstmädchen (schluchzend): „Ja, wenn's der Husar allein wär.“

Schule und Leben. Der kleine Moritz wird bei der Durchnahme von Schillers „Glocke“ gefragt, warum „der Mann hinaus müsse ins feindliche Leben“ und nach kurzem Besinnen gab er die Antwort: „Nu, eben wegen der Konkurrenz.“

Theorie und Praxis. Unteroffizier (zu einem Einjährigen, Doktor der Philosophie, der hilflos am Redehängel): „Na, jetzt wird er wohl einsehen, wie weit er mit seiner Philosophie kommt!“

Der Realist. Hotelier (zum Privatier Bäuble, der eine Anhöhe erklimmt): „Dort auf der Terrasse genießen sie eine schöne Aussicht!“ — Bäuble: „Und was haben Sie sonst noch Genießbares?“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 4. Mai 1907.

Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Die von den ungarischen Blättern gebrachten Nachrichten über die Zusammensetzung der rumänischen Kommission für die Unterhandlungen bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn scheint nicht richtig zu sein. Diese Kommission wird angeblich rumänischerseits aus den Herren Em. Porumbaru, G. G. Assan, Dinu Bratianu und aus zwei höheren Beamten des Finanzministeriums und des Ministeriums des Aeußern bestehen.

Die Chaussee Doftana—Bustenarii. Die gestern abend erschienene offiziöse „Independance Roumaine“ bestätigt die von uns gebrachte Nachricht, dass der Minister für öffentliche Arbeiten infolge seines Besuches in Bustenarii Massnahmen zur schleunigen Wiederaufnahme der Arbeiten für die Herstellung der Chaussee Doftana-Bustenarii ergriffen hat. Es ist sogar begründete Hoffnung vorhanden, dass die Chaussee bis zur Eröffnung des internationalen Petroleum-Kongresses im September l. J. fertig gestellt sein wird.

Die Einnahmen der Eisenbahnen. Obgleich im Laufe des Monats März in Folge der Schneefälle vielfache Verkehrsstörungen eintraten und viele Militärtransporte zu bewältigen waren, betragen in diesem Monate die Einnahmen der rumänischen Eisenbahnen 5,429,565 Frs. gegen 5,584,755 Frs. im gleichem Monate des vorangegangenen Jahres und gegen 4,281,733 Frs. im März des Jahres 1905. Nach den von der Eisenbahndirektion gesammelten Daten wurden im Laufe des Monats März und der ersten Hälfte des Monats April 466 militärische Spezialzüge mit 7281 Waggons gebildet, welche zusam-

men 53.324 Kilometer zurücklegten und 156.000 Soldaten transportierten.

Die Obligationen der Petrol-A. G. „Steaua Romana“ Serie I. und II. Der am 1. Mai fällige Coupon dieser Obligationen gelangt in Bukarest bei der Kasse der Gesellschaft Boulvard Carol 5, in Berlin bei der Deutschen Bank, bei Bank für Handel und Industrie, Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland,

In Frankfurt bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Mitteldeutsche Kreditbank und bei dem Bankhause Jacob S. H. Stern zur Auszahlung.

Aus den Petroleumrevieren. Die etwas pessimistisch angehauchten Erwartungen bezüglich der Produktion in Monat April, eine Annahme die sich auf den Abgang von Arbeitern, die zum Militärdienst einberufen wurden, stützte, hat sich nicht verwirklicht. Die Produktion erhält sich nach wie vor auf demselben hohen Niveau. — In letzter Zeit sind in Moreni fünf Sonden fündig geworden, wovon drei der Gesellschaft „Romana-Americana“ und zwei der „Regatul Roman“ angehören. Der Schacht Nr. 6 der „Romana-Americana“ kann zu den ergiebigsten der Gegend Moreni gezählt werden; er ergibt ca 30 Waggons täglich. — Die Produktion der Gesellschaft Regatul Roman beläuft sich gegenwärtig auf 60—65 Waggons täglich.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 3. Mai

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table with exchange rates for various banks and currencies including Banque de Paris, Ottoman-Bank, and others.

Table with exchange rates for various banks and currencies including Oesterr. per. Rente, and others.

Table with exchange rates for various banks and currencies including Vers.-Ges. Dacia-Rom, and others.

Table with exchange rates for various banks and currencies including Zuckeraktien, Aktienkapital, and others.

Getreidekurse.

Vom 3. Mai

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table with grain prices for various types of wheat, rye, and other grains in different locations.

Telegramme.

Die Zukunft der Duma.

Petersburg, 3. Mai. Nach glaubwürdigen Mitteilungen soll es dem Minister-Präsidenten Stolypin gelungen sein, seinen Standpunkt durchzusetzen und vor-

läufig die Auflösung der Duma zu verhindern. Doch dürften gleich nach dem Zusammentritt der Duma nach Otern weitere Verwicklungen eintreten.

Serbisch-bulgarische Reibungen.

Sofia, 3. Mai. In den gebarnischen Ton gegen Serbien, den die offiziöse Presse angeschlagen hat, verfällt nun auch die Macebonier-Presse. Der hiesige „Macebonier“ fordert nichts weniger, als die Abberufung der beiderseitigen diplomatischen Vertreter, nämlich Risows von Belgrad und Simitsch von Sofia, da die serbisch-bulgarische Verbrüderung, deren Apostel diese beiden gewesen sind, gescheitert sei und sie selbst daher jetzt politische Leichname seien.

Die Auswanderung nach Sibirien.

Petersburg, 3. Mai. Der Landwirtschaftsminister Fürst Wassiltschoff hat ein Zirkulartelegramm an die Gouverneure erlassen über die übermäßige Entwicklung der Auswanderung nach Sibirien. Eine Menge Auswanderer leiden auf dem Wege dahin alle möglichen Entbehrungen und müssen bisweilen nach Rußland zurückkehren aus Mangel an freien Lande in der Nähe der Eisenbahn. Der Minister ordnet an, daß den Leuten, die keine Ausweise über Zuweisung von Land besitzen, keine Pässe ausgestellt werden sollen, und daß denen, die nach dem ferneren Osten auswandern wollen, der Rat erteilt werde, ihre Abreise bis zum Sommer oder zum Herbst aufzuschieben, da alle im Jahre zu Bestiedelung angemessenen Ländereien bereits besetzt seien.

Feuersbrünste.

Berlin, 3. Mai. Aus Hamburg wird gemeldet, daß eine im Hafen befindliche Baumwollniederlage in Brand geraten ist. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete 10 Tausend Ballen Baumwolle im Werte von 4 Millionen Francs.

Wien, 3. Mai. In der vergangenen Nacht brach in Nadmorna in einer Bäckerei ein großer Brand aus, welcher infolge des vorherrschenden Windes das ganze jüdische Viertel ergriff. 60 Wohnhäuser und sieben Synagogen wurden ein Raub der Flammen. 400 Personen blieben obdachlos.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Friederike Bauschke geb. Pesky Gustav M. Bauschke empfehlen sich als Vermählte.

Brassó, 4. Mai 1907.

Danksagung.

Anlässlich unserer Abreise von Bukarest, drücken wir allen unsern verehrten P. T. Gönnern und Gästen unsern herzlichsten Dank aus für das uns im Laufe der Zeit bewiesene Wohlwollen und hoffen, dass bei unserer Rückkehr nach Bukarest dieses Wohlwollen sich auch unsern neuen Unternehmen zuwenden wird.

Bukarest, 4. Mai 1907.

Victor Watzlawek samt Frau Therese. Restaurateur.

Selbständiger Vertreter

bei der Eisen- und Colonial-Kundschaft des Landes gut eingeführt, flotter deutsch-rumänischer Correspondent, verschiedene Warenkenntnisse besitzend, sucht passende Stellung in einem größeren Agenturgeschäft oder Industrie.

Gefl. Anfragen unter „Energie“ an die Admin. erbeten.

Ein routinierter Reisender

Christ, für landwirtschaftliche Maschinen sucht Stelle Unter „A. B.“ an die Admin.

F. W. Hofmann Breslau.

Fabrik von Sägegattern

Holzbearbeitungsmaschinen

Gegründet 1853.

General-Vertreter für Rumänien: ARTHUR KOPPEL, Kommandit-Gesellschaft Industrie-Bahnen Anschluss-Geleise. Bukarest, Str. I. C. Brătianu 10.

Herr Adolph Stern, Herr und Frau Michel Fischerowich und Sohn, Mihail, Billy und Marietta Stern, Frau Diana Fichtenholz, Herr Georges Weinlein, die Familien Weinlein, Fichtenholz, Sacker und Dr. Drigo in Oessa, die Familien Stern, Saabeder, Dr. Erdreich, Sterian und Blumann haben den Schmerz, Ihnen den Tod ihrer geliebten Frau, Mutter, Großmutter, Schwester Schwägerin und Tante, der Frau

Paula Stern

geb. Weinlein

anzuzeigen, welche, Freitag den 20. April a. St. 1907 um 12 1/2 Uhr Früh verschieden ist und ersuchen Sie dem Trauerdienste beizumohnen, welcher Sonntag den 22 April um 2 Uhr Nachm. in der Wohnung der Verschiedenen Str. Sapienpei Nr. 4 (neben dem Circus) stattfindet, von wo der Leichenzug sich auf den israelitischen Friedhof Chaussee Filantropiei begeben wird.

Bukarester Turnverein

Ostersonntag, den 5. Mai n. St. 1907

Öffentliche Aufführung im Lyrischen (Maican)-Theater

Programm.

- 1. Ouverture. 2. Pantellübungen der Damen und Herren. 3. Stübchen der Mutterterrie. 4. Turnen der 1. Riege am Barren mit Drambulin. 5. Stab-, Stuhl-, Barren- und Leiterpyramiden.

Hans Hudebein

Schwank in 3 Akten von D. Blumental und G. Kadelburg. Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr präzis.

Preise der Plätze:

Table with ticket prices for different seating areas like Prosceniums Logen, Baignoir, and Balstage.

Fautenils No. 1-116 Karten für Logen und Sitzplätze sind bei Herrn Georg Krieger (Philip Haas & Söhne) Str. Lipscaeni Nr. 10, Herrn S. Korn, Photographia High-Life, Calea Victoriei 29 und bei rechtzeitiger Anmeldung durch sämtliche Turnratsmitglieder erhältlich, sowie alle Tage in der Turnhalle und am Tage der Vorstellung ab 4 Uhr Nachmittag an der Theaterkasse.

Osterrmontag, den 6. Mai n. St. 1907

40. Stiftungs - Fiest

Festkommerz und Begrüßung der Delegierten der Brudervereine. Gefelliges Beisammensein und Tanz. Eintritt für Mitglieder Lei 1, für eingeführte Gäste Lei 2 pro Person.

Die Einlösung einer Karte zur öffentlichen Aufführung von Lei 3 aufwärts berechtigt zu einer unentgeltlichen Stiftungsfeier. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein Der Turnrath.

Chocolade Riegler

Feinste Qualität.

Zu verkaufen in den bedeutenderen Geschäftshäusern des Landes.

In Tafeln und Paketen von 30 Bani aufwärts.

Fabrik und Niederlage: Calea Victoriei 66, Bukarest

Chocolade-Gier

mit Ueberraschungen und Bonbons von 1—100 Lei.

Phantasie-Gier

aus Holz, Bronze, Porzellan etc. von 1—200 Lei.

Versandt ins In- und Ausland.

Gonosan TRADE MARK

nach den Urteilen von über 80 Autoren hervorragendste Balsamicum der Gonorrhoe-Therapie. Gonosan verringert die eitrige Sekretion, setzt die Schmerzhaftigkeit des gonorrhoeischen Prozesses herab und verhindert Komplikationen.

Dosis: 4—5 mal täglich 2 Kapseln nach dem Essen. Originalschachteln zu 50 Kapseln Lei 4, zu 32 Kapseln Lei 2.75. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien des Landes.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Table with columns for 'Effekten-Curse', 'Aktien-Curse', and 'Kauf/Bertrag' prices for various securities like 'amort. Rente von 1903', 'Banque National', etc.

Wechselstube M. FINKELS
Bucarest, 8 - Str. Lipscaul - 8
Bukarester Börse.

Table with columns for 'Kauf', 'Bertrag', and 'Kauf/Bertrag' prices for 'Rumänische amortisierbare Rente 1905', 'Oblig. des Bezirks- u. Communal-Kredits', etc.

Circus Sidoli
Theater Gaumont.

Sonntag 22., Montag 23. u. Dienstag 24. April
(Osterfeiertage)
je 2 große Vorstellungen 2
des Sprechenden Kinematographen
des Theaters Gaumont.
Abends 9 Uhr reichhaltiges Programm.
Besonders bemerkenswert:
Das Leben des größten Märtyrers der Welt.
Religiöses Schauspiel in 24 Teile. Größtes, schönstes und ergreifendes
farbiges Bild. Länge 1000 Meter.
Zum 1. Male in Rumänien:
Wirkliches Familien-Theater.
Unter den Sprechenden Bildern befinden: Der Barbier von Sevilla.
Die Ungenoten. Die Verschwörung. Die Favoritin. Romane.
Kinematographen. Bilder aus dem Variete-Theater-Leben, gesungen
von Charles vom Odeon-Theater in Paris etc.
Preise für Matinee: Soje 8 Lei. Parquet bei 1.50. 2. Stal bei
1. 2. Stal 75 Bani. Galerie 50 Bani.
Abendpreise: Soje bei 10, Parquet bei 2. 1. Stal 1.50. 2. Stal 1 Lei
Galerie 50 Bani.

Bekanntmachung.
Am 23. April (2. Oftertag)
Eröffnung des grossen
Bierhauses „Cănuța“
Am Dimbovița-Quai dem Justiz-Palast gegenüber.
Außer der bekannten Weinunterlage wurde auch ein Bierhaus im
deutschen Stil eröffnet, wo Spezial-Bier von Pragadivru zum Aus-
schlag gelangt. — Kalte Speisen und Imbisse zu jeder Zeit. —
Feinste Weine „Cănuța“
Sachachtungsvoll: Radu Constantinescu (Cănuța).

Ein hiesiges Kommissionshaus
sucht einen tüchtigen Korrespondenten
der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig.
Solche, die auf der „Post“-Maschine schreiben, werden bevor-
zugt. Offerten Bukarest, Postrekanie 390.

Strümpfe!
Herren-, Damen und Kinder-
Strümpfe
werden im Einzelverkauf zu Engrospreisen
nur in der Strada Șepari 9 verkauft.

Neue Lehrzeugnisse
künstlerisch ausgeführt, in deutscher Sprache und zum
Abdruck in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt vorrätig

Gesangverein „Eintracht“
„Deutsches Banner, Lied und Wort,
führt zur Eintracht Süd und Nord“

Oftersonntag, den 5. Mai 1907
im Vereinslokale, Strada St. Jonica 12
2. Aufführung von
Der Trompeter von Krächzungen
Operette in 1 Aufzug von E. Simon.
Anfang präzise 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.
Musik- und Garderobebeitrag: Für 1 Mitglied Lei
1.—, für 1 Mitgliedsfamilie Lei 2, 1 Nichtmitglied Lei 2,
1 Nichtmitglied-Familie Lei 3.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Bestens empfohlen wird
BORVIS de BORSZEK
als alleiniges, natürliches Mineralwasser. — Reichhaltig in Kohlensäure, als bestes
Tafelwasser mit Wein zu gebrauchen.
Zu verkaufen bei allen Colonial- und Delikatessen-Handlungen, Restaurants, wie auch bei allen Apotheken
und Droguerien des Landes.
Borszek in Siebenbürgen
wird als bester Bade- und Luftkurort Ungarns empfohlen.
Die schönste und gesündeste Lokalität, direkter Verkehr in Verbindung mit Automobil und Postwagen.
Wegen näherer Auskunft und Prospekte wende man sich an den General-Vertreter
MAX STEINHART, Bukarest, Calea Moșilor No 92.

Tanzschule M. A. Boggyo.
Sonntag, 22. April a. St. 1907 (1. Oftertag)
in den Räumen des
„Bukarester Turnvereins“ (Str. Brezoianu)
Tanzkränzchen
Musik- und Garderobebeitrag: 1 Herr Lei 2, 1 Dame 1.50.
Familie Lei 4.
Beginn 8 Uhr Abends
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
M. A. Boggyo.

Pension en famille
Anglo-allemande
de premier ordre au centre de la ville salons et Cham-
bres meublées avec ou sans pension.
Strada I. C. Bratianu 18, I. etage.

Bukarester
Deutsche Liedertafel
Gegründet 1852. „Duroh's Lied zur That.“

Einladung
zu dem
vom Kegel-Ausschuss der Bukarester
Deutschen Liedertafel veranstalteten
Oster-Preiskegelschieben
mit höchst interessanten und wertvollen Preisen bestehend in
Geldpreisen, Losen zur 6. Klasse der rumän.
Staatslotterie und Orden
am Sonntag 28 April, 5., 6., 7. und 12. M
Programm:
Sonntag 28. April von 10—12 Vorm., 3—12 Abend
Sonntag 5. Mai „ 10—12 „ 3—12 „
Montag 6. „ „ 10—12 „ 3—12 „
Dienstag 7. „ „ 10—12 „ 3—12 „
Sonntag 12. „ „ 10—12 „ 3—9 „
Hierauf gelangen zur Verteilung folgende Preise:
1. Bahn. 2. Bahn.
1. Pr. 8. 150: 1/2, 2. Pr. 8. 60: 1/2, 3. Pr. 8. 40: 1/2, 4. Pr. 8. 30: 1/2, 5. Pr. 8. 25: 1/2, 6. Pr. 8. 20: 1/2, 7. Pr. 8. 15: 1/2, 8. Pr. 8. 10: 1/2, 9. Pr. 8. 5: 1/2, 10. Pr. 8. 5: 1/2, 11. Pr. 8. 5: 1/2, 12. Pr. 8. 5: 1/2, 13. Pr. 8. 5: 1/2, 14. Pr. 8. 5: 1/2, 15. Pr. 8. 5: 1/2, 16. Pr. 8. 5: 1/2, 17. Pr. 8. 5: 1/2, 18. Pr. 8. 5: 1/2, 19. Pr. 8. 5: 1/2, 20. Pr. 8. 5: 1/2, 21. Pr. 8. 5: 1/2, 22. Pr. 8. 5: 1/2, 23. Pr. 8. 5: 1/2, 24. Pr. 8. 5: 1/2, 25. Pr. 8. 5: 1/2, 26. Pr. 8. 5: 1/2, 27. Pr. 8. 5: 1/2, 28. Pr. 8. 5: 1/2, 29. Pr. 8. 5: 1/2, 30. Pr. 8. 5: 1/2, 31. Pr. 8. 5: 1/2, 32. Pr. 8. 5: 1/2, 33. Pr. 8. 5: 1/2, 34. Pr. 8. 5: 1/2, 35. Pr. 8. 5: 1/2, 36. Pr. 8. 5: 1/2, 37. Pr. 8. 5: 1/2, 38. Pr. 8. 5: 1/2, 39. Pr. 8. 5: 1/2, 40. Pr. 8. 5: 1/2, 41. Pr. 8. 5: 1/2, 42. Pr. 8. 5: 1/2, 43. Pr. 8. 5: 1/2, 44. Pr. 8. 5: 1/2, 45. Pr. 8. 5: 1/2, 46. Pr. 8. 5: 1/2, 47. Pr. 8. 5: 1/2, 48. Pr. 8. 5: 1/2, 49. Pr. 8. 5: 1/2, 50. Pr. 8. 5: 1/2, 51. Pr. 8. 5: 1/2, 52. Pr. 8. 5: 1/2, 53. Pr. 8. 5: 1/2, 54. Pr. 8. 5: 1/2, 55. Pr. 8. 5: 1/2, 56. Pr. 8. 5: 1/2, 57. Pr. 8. 5: 1/2, 58. Pr. 8. 5: 1/2, 59. Pr. 8. 5: 1/2, 60. Pr. 8. 5: 1/2, 61. Pr. 8. 5: 1/2, 62. Pr. 8. 5: 1/2, 63. Pr. 8. 5: 1/2, 64. Pr. 8. 5: 1/2, 65. Pr. 8. 5: 1/2, 66. Pr. 8. 5: 1/2, 67. Pr. 8. 5: 1/2, 68. Pr. 8. 5: 1/2, 69. Pr. 8. 5: 1/2, 70. Pr. 8. 5: 1/2, 71. Pr. 8. 5: 1/2, 72. Pr. 8. 5: 1/2, 73. Pr. 8. 5: 1/2, 74. Pr. 8. 5: 1/2, 75. Pr. 8. 5: 1/2, 76. Pr. 8. 5: 1/2, 77. Pr. 8. 5: 1/2, 78. Pr. 8. 5: 1/2, 79. Pr. 8. 5: 1/2, 80. Pr. 8. 5: 1/2, 81. Pr. 8. 5: 1/2, 82. Pr. 8. 5: 1/2, 83. Pr. 8. 5: 1/2, 84. Pr. 8. 5: 1/2, 85. Pr. 8. 5: 1/2, 86. Pr. 8. 5: 1/2, 87. Pr. 8. 5: 1/2, 88. Pr. 8. 5: 1/2, 89. Pr. 8. 5: 1/2, 90. Pr. 8. 5: 1/2, 91. Pr. 8. 5: 1/2, 92. Pr. 8. 5: 1/2, 93. Pr. 8. 5: 1/2, 94. Pr. 8. 5: 1/2, 95. Pr. 8. 5: 1/2, 96. Pr. 8. 5: 1/2, 97. Pr. 8. 5: 1/2, 98. Pr. 8. 5: 1/2, 99. Pr. 8. 5: 1/2, 100. Pr. 8. 5: 1/2, 101. Pr. 8. 5: 1/2, 102. Pr. 8. 5: 1/2, 103. Pr. 8. 5: 1/2, 104. Pr. 8. 5: 1/2, 105. Pr. 8. 5: 1/2, 106. Pr. 8. 5: 1/2, 107. Pr. 8. 5: 1/2, 108. Pr. 8. 5: 1/2, 109. Pr. 8. 5: 1/2, 110. Pr. 8. 5: 1/2, 111. Pr. 8. 5: 1/2, 112. Pr. 8. 5: 1/2, 113. Pr. 8. 5: 1/2, 114. Pr. 8. 5: 1/2, 115. Pr. 8. 5: 1/2, 116. Pr. 8. 5: 1/2, 117. Pr. 8. 5: 1/2, 118. Pr. 8. 5: 1/2, 119. Pr. 8. 5: 1/2, 120. Pr. 8. 5: 1/2, 121. Pr. 8. 5: 1/2, 122. Pr. 8. 5: 1/2, 123. Pr. 8. 5: 1/2, 124. Pr. 8. 5: 1/2, 125. Pr. 8. 5: 1/2, 126. Pr. 8. 5: 1/2, 127. Pr. 8. 5: 1/2, 128. Pr. 8. 5: 1/2, 129. Pr. 8. 5: 1/2, 130. Pr. 8. 5: 1/2, 131. Pr. 8. 5: 1/2, 132. Pr. 8. 5: 1/2, 133. Pr. 8. 5: 1/2, 134. Pr. 8. 5: 1/2, 135. Pr. 8. 5: 1/2, 136. Pr. 8. 5: 1/2, 137. Pr. 8. 5: 1/2, 138. Pr. 8. 5: 1/2, 139. Pr. 8. 5: 1/2, 140. Pr. 8. 5: 1/2, 141. Pr. 8. 5: 1/2, 142. Pr. 8. 5: 1/2, 143. Pr. 8. 5: 1/2, 144. Pr. 8. 5: 1/2, 145. Pr. 8. 5: 1/2, 146. Pr. 8. 5: 1/2, 147. Pr. 8. 5: 1/2, 148. Pr. 8. 5: 1/2, 149. Pr. 8. 5: 1/2, 150. Pr. 8. 5: 1/2, 151. Pr. 8. 5: 1/2, 152. Pr. 8. 5: 1/2, 153. Pr. 8. 5: 1/2, 154. Pr. 8. 5: 1/2, 155. Pr. 8. 5: 1/2, 156. Pr. 8. 5: 1/2, 157. Pr. 8. 5: 1/2, 158. Pr. 8. 5: 1/2, 159. Pr. 8. 5: 1/2, 160. Pr. 8. 5: 1/2, 161. Pr. 8. 5: 1/2, 162. Pr. 8. 5: 1/2, 163. Pr. 8. 5: 1/2, 164. Pr. 8. 5: 1/2, 165. Pr. 8. 5: 1/2, 166. Pr. 8. 5: 1/2, 167. Pr. 8. 5: 1/2, 168. Pr. 8. 5: 1/2, 169. Pr. 8. 5: 1/2, 170. Pr. 8. 5: 1/2, 171. Pr. 8. 5: 1/2, 172. Pr. 8. 5: 1/2, 173. Pr. 8. 5: 1/2, 174. Pr. 8. 5: 1/2, 175. Pr. 8. 5: 1/2, 176. Pr. 8. 5: 1/2, 177. Pr. 8. 5: 1/2, 178. Pr. 8. 5: 1/2, 179. Pr. 8. 5: 1/2, 180. Pr. 8. 5: 1/2, 181. Pr. 8. 5: 1/2, 182. Pr. 8. 5: 1/2, 183. Pr. 8. 5: 1/2, 184. Pr. 8. 5: 1/2, 185. Pr. 8. 5: 1/2, 186. Pr. 8. 5: 1/2, 187. Pr. 8. 5: 1/2, 188. Pr. 8. 5: 1/2, 189. Pr. 8. 5: 1/2, 190. Pr. 8. 5: 1/2, 191. Pr. 8. 5: 1/2, 192. Pr. 8. 5: 1/2, 193. Pr. 8. 5: 1/2, 194. Pr. 8. 5: 1/2, 195. Pr. 8. 5: 1/2, 196. Pr. 8. 5: 1/2, 197. Pr. 8. 5: 1/2, 198. Pr. 8. 5: 1/2, 199. Pr. 8. 5: 1/2, 200. Pr. 8. 5: 1/2, 201. Pr. 8. 5: 1/2, 202. Pr. 8. 5: 1/2, 203. Pr. 8. 5: 1/2, 204. Pr. 8. 5: 1/2, 205. Pr. 8. 5: 1/2, 206. Pr. 8. 5: 1/2, 207. Pr. 8. 5: 1/2, 208. Pr. 8. 5: 1/2, 209. Pr. 8. 5: 1/2, 210. Pr. 8. 5: 1/2, 211. Pr. 8. 5: 1/2, 212. Pr. 8. 5: 1/2, 213. Pr. 8. 5: 1/2, 214. Pr. 8. 5: 1/2, 215. Pr. 8. 5: 1/2, 216. Pr. 8. 5: 1/2, 217. Pr. 8. 5: 1/2, 218. Pr. 8. 5: 1/2, 219. Pr. 8. 5: 1/2, 220. Pr. 8. 5: 1/2, 221. Pr. 8. 5: 1/2, 222. Pr. 8. 5: 1/2, 223. Pr. 8. 5: 1/2, 224. Pr. 8. 5: 1/2, 225. Pr. 8. 5: 1/2, 226. Pr. 8. 5: 1/2, 227. Pr. 8. 5: 1/2, 228. Pr. 8. 5: 1/2, 229. Pr. 8. 5: 1/2, 230. Pr. 8. 5: 1/2, 231. Pr. 8. 5: 1/2, 232. Pr. 8. 5: 1/2, 233. Pr. 8. 5: 1/2, 234. Pr. 8. 5: 1/2, 235. Pr. 8. 5: 1/2, 236. Pr. 8. 5: 1/2, 237. Pr. 8. 5: 1/2, 238. Pr. 8. 5: 1/2, 239. Pr. 8. 5: 1/2, 240. Pr. 8. 5: 1/2, 241. Pr. 8. 5: 1/2, 242. Pr. 8. 5: 1/2, 243. Pr. 8. 5: 1/2, 244. Pr. 8. 5: 1/2, 245. Pr. 8. 5: 1/2, 246. Pr. 8. 5: 1/2, 247. Pr. 8. 5: 1/2, 248. Pr. 8. 5: 1/2, 249. Pr. 8. 5: 1/2, 250. Pr. 8. 5: 1/2, 251. Pr. 8. 5: 1/2, 252. Pr. 8. 5: 1/2, 253. Pr. 8. 5: 1/2, 254. Pr. 8. 5: 1/2, 255. Pr. 8. 5: 1/2, 256. Pr. 8. 5: 1/2, 257. Pr. 8. 5: 1/2, 258. Pr. 8. 5: 1/2, 259. Pr. 8. 5: 1/2, 260. Pr. 8. 5: 1/2, 261. Pr. 8. 5: 1/2, 262. Pr. 8. 5: 1/2, 263. Pr. 8. 5: 1/2, 264. Pr. 8. 5: 1/2, 265. Pr. 8. 5: 1/2, 266. Pr. 8. 5: 1/2, 267. Pr. 8. 5: 1/2, 268. Pr. 8. 5: 1/2, 269. Pr. 8. 5: 1/2, 270. Pr. 8. 5: 1/2, 271. Pr. 8. 5: 1/2, 272. Pr. 8. 5: 1/2, 273. Pr. 8. 5: 1/2, 274. Pr. 8. 5: 1/2, 275. Pr. 8. 5: 1/2, 276. Pr. 8. 5: 1/2, 277. Pr. 8. 5: 1/2, 278. Pr. 8. 5: 1/2, 279. Pr. 8. 5: 1/2, 280. Pr. 8. 5: 1/2, 281. Pr. 8. 5: 1/2, 282. Pr. 8. 5: 1/2, 283. Pr. 8. 5: 1/2, 284. Pr. 8. 5: 1/2, 285. Pr. 8. 5: 1/2, 286. Pr. 8. 5: 1/2, 287. Pr. 8. 5: 1/2, 288. Pr. 8. 5: 1/2, 289. Pr. 8. 5: 1/2, 290. Pr. 8. 5: 1/2, 291. Pr. 8. 5: 1/2, 292. Pr. 8. 5: 1/2, 293. Pr. 8. 5: 1/2, 294. Pr. 8. 5: 1/2, 295. Pr. 8. 5: 1/2, 296. Pr. 8. 5: 1/2, 297. Pr. 8. 5: 1/2, 298. Pr. 8. 5: 1/2, 299. Pr. 8. 5: 1/2, 300. Pr. 8. 5: 1/2, 301. Pr. 8. 5: 1/2, 302. Pr. 8. 5: 1/2, 303. Pr. 8. 5: 1/2, 304. Pr. 8. 5: 1/2, 305. Pr. 8. 5: 1/2, 306. Pr. 8. 5: 1/2, 307. Pr. 8. 5: 1/2, 308. Pr. 8. 5: 1/2, 309. Pr. 8. 5: 1/2, 310. Pr. 8. 5: 1/2, 311. Pr. 8. 5: 1/2, 312. Pr. 8. 5: 1/2, 313. Pr. 8. 5: 1/2, 314. Pr. 8. 5: 1/2, 315. Pr. 8. 5: 1/2, 316. Pr. 8. 5: 1/2, 317. Pr. 8. 5: 1/2, 318. Pr. 8. 5: 1/2, 319. Pr. 8. 5: 1/2, 320. Pr. 8. 5: 1/2, 321. Pr. 8. 5: 1/2, 322. Pr. 8. 5: 1/2, 323. Pr. 8. 5: 1/2, 324. Pr. 8. 5: 1/2, 325. Pr. 8. 5: 1/2, 326. Pr. 8. 5: 1/2, 327. Pr. 8. 5: 1/2, 328. Pr. 8. 5: 1/2, 329. Pr. 8. 5: 1/2, 330. Pr. 8. 5: 1/2, 331. Pr. 8. 5: 1/2, 332. Pr. 8. 5: 1/2, 333. Pr. 8. 5: 1/2, 334. Pr. 8. 5: 1/2, 335. Pr. 8. 5: 1/2, 336. Pr. 8. 5: 1/2, 337. Pr. 8. 5: 1/2, 338. Pr. 8. 5: 1/2, 339. Pr. 8. 5: 1/2, 340. Pr. 8. 5: 1/2, 341. Pr. 8. 5: 1/2, 342. Pr. 8. 5: 1/2, 343. Pr. 8. 5: 1/2, 344. Pr. 8. 5: 1/2, 345. Pr. 8. 5: 1/2, 346. Pr. 8. 5: 1/2, 347. Pr. 8. 5: 1/2, 348. Pr. 8. 5: 1/2, 349. Pr. 8. 5: 1/2, 350. Pr. 8. 5: 1/2, 351. Pr. 8. 5: 1/2, 352. Pr. 8. 5: 1/2, 353. Pr. 8. 5: 1/2, 354. Pr. 8. 5: 1/2, 355. Pr. 8. 5: 1/2, 356. Pr. 8. 5: 1/2, 357. Pr. 8. 5: 1/2, 358. Pr. 8. 5: 1/2, 359. Pr. 8. 5: 1/2, 360. Pr. 8. 5: 1/2, 361. Pr. 8. 5: 1/2, 362. Pr. 8. 5: 1/2, 363. Pr. 8. 5: 1/2, 364. Pr. 8. 5: 1/2, 365. Pr. 8. 5: 1/2, 366. Pr. 8. 5: 1/2, 367. Pr. 8. 5: 1/2, 368. Pr. 8. 5: 1/2, 369. Pr. 8. 5: 1/2, 370. Pr. 8. 5: 1/2, 371. Pr. 8. 5: 1/2, 372. Pr. 8. 5: 1/2, 373. Pr. 8. 5: 1/2, 374. Pr. 8. 5: 1/2, 375. Pr. 8. 5: 1/2, 376. Pr. 8. 5: 1/2, 377. Pr. 8. 5: 1/2, 378. Pr. 8. 5: 1/2, 379. Pr. 8. 5: 1/2, 380. Pr. 8. 5: 1/2, 381. Pr. 8. 5: 1/2, 382. Pr. 8. 5: 1/2, 383. Pr. 8. 5: 1/2, 384. Pr. 8. 5: 1/2, 385. Pr. 8. 5: 1/2, 386. Pr. 8. 5: 1/2, 387. Pr. 8. 5: 1/2, 388. Pr. 8. 5: 1/2, 389. Pr. 8. 5: 1/2, 390. Pr. 8. 5: 1/2, 391. Pr. 8. 5: 1/2, 392. Pr. 8. 5: 1/2, 393. Pr. 8. 5: 1/2, 394. Pr. 8. 5: 1/2, 395. Pr. 8. 5: 1/2, 396. Pr. 8. 5: 1/2, 397. Pr. 8. 5: 1/2, 398. Pr. 8. 5: 1/2, 399. Pr. 8. 5: 1/2, 400. Pr. 8. 5: 1/2, 401. Pr. 8. 5: 1/2, 402. Pr. 8. 5: 1/2, 403. Pr. 8. 5: 1/2, 404. Pr. 8. 5: 1/2, 405. Pr. 8. 5: 1/2, 406. Pr. 8. 5: 1/2, 407. Pr. 8. 5: 1/2, 408. Pr. 8. 5: 1/2, 409. Pr. 8. 5: 1/2, 410. Pr. 8. 5: 1/2, 411. Pr. 8. 5: 1/2, 412. Pr. 8. 5: 1/2, 413. Pr. 8. 5: 1/2, 414. Pr. 8. 5: 1/2, 415. Pr. 8. 5: 1/2, 416. Pr. 8. 5: 1/2, 417. Pr. 8. 5: 1/2, 418. Pr. 8. 5: 1/2, 419. Pr. 8. 5: 1/2, 420. Pr. 8. 5: 1/2, 421. Pr. 8. 5: 1/2, 422. Pr. 8. 5: 1/2, 423. Pr. 8. 5: 1/2, 424. Pr. 8. 5: 1/2, 425. Pr. 8. 5: 1/2, 426. Pr. 8. 5: 1/2, 427. Pr. 8. 5: 1/2, 428. Pr. 8. 5: 1/2, 429. Pr. 8. 5: 1/2, 430. Pr. 8. 5: 1/2, 431. Pr. 8. 5: 1/2, 432. Pr. 8. 5: 1/2, 433. Pr. 8. 5: 1/2, 434. Pr. 8. 5: 1/2, 435. Pr. 8. 5: 1/2, 436. Pr. 8. 5: 1/2, 437. Pr. 8. 5: 1/2, 438. Pr. 8. 5: 1/2, 439. Pr. 8. 5: 1/2, 440. Pr. 8. 5: 1/2, 441. Pr. 8. 5: 1/2, 442. Pr. 8. 5: 1/2, 443. Pr. 8. 5: 1/2, 444. Pr. 8. 5: 1/2, 445. Pr. 8. 5: 1/2, 446. Pr. 8. 5: 1/2, 447. Pr. 8. 5: 1/2, 448. Pr. 8. 5: 1/2, 449. Pr. 8. 5: 1/2, 450. Pr. 8. 5: 1/2, 451. Pr. 8. 5: 1/2, 452. Pr. 8. 5: 1/2, 453. Pr. 8. 5: 1/2, 454. Pr. 8. 5: 1/2, 455. Pr. 8. 5: 1/2, 456. Pr. 8. 5: 1/2, 457. Pr. 8. 5: 1/2, 458. Pr. 8. 5: 1/2, 459. Pr. 8. 5: 1/2, 460. Pr. 8. 5: 1/2, 461. Pr. 8. 5: 1/2, 462. Pr. 8. 5: 1/2, 463. Pr. 8. 5: 1/2, 464. Pr. 8. 5: 1/2, 465. Pr. 8. 5: 1/2, 466. Pr. 8. 5: 1/2, 467. Pr. 8. 5: 1/2, 468. Pr. 8. 5: 1/2, 469. Pr. 8. 5: 1/2, 470. Pr. 8. 5: 1/2, 471. Pr. 8. 5: 1/2, 472. Pr. 8. 5: 1/2, 473. Pr. 8. 5: 1/2, 474. Pr. 8. 5: 1/2, 475. Pr. 8. 5: 1/2, 476. Pr. 8. 5: 1/2, 477. Pr. 8. 5: 1/2, 478. Pr. 8. 5: 1/2, 479. Pr. 8. 5: 1/2, 480. Pr. 8. 5: 1/2, 481. Pr. 8. 5: 1/2, 482. Pr. 8. 5: 1/2, 483. Pr. 8. 5: 1/2, 484. Pr. 8. 5: 1/2, 485. Pr. 8. 5: 1/2, 486. Pr. 8. 5: 1/2, 487. Pr. 8. 5: 1/2, 488. Pr. 8. 5: 1/2, 489. Pr. 8. 5: 1/2, 490. Pr. 8. 5: 1/2, 491. Pr. 8. 5: 1/2, 492. Pr. 8. 5: 1/2, 493. Pr. 8. 5: 1/2, 494. Pr. 8. 5: 1/2, 495. Pr. 8. 5: 1/2, 496. Pr. 8. 5: 1/2, 497. Pr. 8. 5: 1/2, 498. Pr. 8. 5: 1/2, 499. Pr. 8. 5: 1/2, 500. Pr. 8. 5: 1/2, 501. Pr. 8. 5: 1/2, 502. Pr. 8. 5: 1/2, 503. Pr. 8. 5: 1/2, 504. Pr. 8. 5: 1/2, 505. Pr. 8. 5: 1/2, 506. Pr. 8. 5: 1/2, 507. Pr. 8. 5: 1/2, 508. Pr. 8. 5: 1/2, 509. Pr. 8. 5: 1/2, 510. Pr. 8. 5: 1/2, 511. Pr. 8. 5: 1/2, 512. Pr. 8. 5: 1/2, 513. Pr. 8. 5: 1/2, 514. Pr. 8. 5: 1/2, 515. Pr. 8. 5: 1/2, 516. Pr. 8. 5: 1/2, 517. Pr. 8. 5: 1/2, 518. Pr. 8. 5: 1/2, 519. Pr. 8. 5: 1/2, 520. Pr. 8. 5: 1/2, 521. Pr. 8. 5: 1/2, 522. Pr. 8. 5: 1/2, 523. Pr. 8. 5: 1/2, 524. Pr. 8. 5: 1/2, 525. Pr. 8. 5: 1/2, 526. Pr. 8. 5: 1/2, 527. Pr. 8. 5: 1/2, 528. Pr. 8. 5: 1/2, 529. Pr. 8. 5: 1/2, 530. Pr. 8. 5: 1/2, 531. Pr. 8. 5: 1/2, 532. Pr. 8. 5: 1/2, 533. Pr. 8. 5: 1/2, 534. Pr. 8. 5: 1/2, 535. Pr. 8. 5: 1/2, 536. Pr. 8. 5: 1/2, 537. Pr. 8. 5: 1/2, 538. Pr. 8. 5: 1/2, 539. Pr. 8. 5: 1/2, 540. Pr. 8. 5: 1/2, 541. Pr. 8. 5: 1/2, 542. Pr. 8. 5: 1/2, 543. Pr. 8. 5: 1/2, 544. Pr. 8. 5: 1/2, 545. Pr. 8. 5: 1/2, 546. Pr. 8. 5: 1/2, 547. Pr. 8. 5: 1/2, 548. Pr. 8. 5: 1/2, 549. Pr. 8. 5: 1/2, 550. Pr. 8. 5: 1/2, 551. Pr. 8. 5: 1/2, 552. Pr. 8. 5: 1/2, 553. Pr. 8. 5: 1/2, 554. Pr. 8. 5: 1/2, 555. Pr. 8. 5: 1/2, 556. Pr. 8. 5: 1/2, 557. Pr. 8. 5: 1/2, 558. Pr. 8. 5: 1/2, 559. Pr. 8. 5: 1/2, 560. Pr. 8. 5: 1/2, 561. Pr. 8. 5: 1/2, 562. Pr. 8. 5: 1/2, 563. Pr. 8. 5: 1/

Trinken Sie SLEEPING-CAR-BIER

aus der Fabrik Bragadiru

Junger Kaufmann,

(seit einem Jahre in Bukarest) flottes deutscher Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber, der auch mit sämtlichen Bureauarbeiten durchaus vertraut ist, sucht seine ungeklärte Stellung per sofort oder später zu verändern. Würde auch Stellung in der Provinz annehmen. — Gest. Zuschriften unter „Junger Kaufmann“ an die Admin. erbeten.

„ROZNAU“

(am Radhost)

der älteste weltbekannte klimatisierte Kurort.
Saison: Vom 15. Mai bis 15. September.
Prospekte gratis und franco. Jede weitere Auskunft teilt bereitwilligst: Das Kurkomité.

Bad Hall Oberösterreich. Jodbrombad 1. Ranges

Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa, gegen Frauenkrankheiten, Exsudate, chronische Entzündungen, Scrophulose, Syphilis erworbener oder erblicher Natur und deren Folgekrankheiten, Gicht, Rheumatismus etc. etc.
Modernste Curbehelfe. Auskünfte erteilt Die Badeverwaltung.

ROBERT LANZER Agentur und Comission

Bukarest, Stradelle Sft. Spiridon 14 — Telefon 9/55
(durch Str. Sălcilor. — Tramways Teilor.)

Technisches Spezialbureau

Complete Einrichtungen von Mechaniker-, Schlosser- und Tischlerwerkstätten.

Sägewerke, Mühlen, Ziegelein, Cementfabriken, Buchdruckereien etc

Beste Kernleiertreibriemen, Baumwoll-, Kameelhaar-, Balata-Riemen, Riemenwachs-, Adhäsionsfette etc.

Alle Arten technischer Gummiwaren, Dichtungsmaterial, Stopfbüchsenpackungen.

MOTORE für Gas, Benzin, Sauggas etc.

Armaturen, Hebezeuge, Ketten etc.

Installationen für: Gas, Acetylen, Wasserleitungen etc.

Französische Mühlesteine, Seidengaze etc.

Abt. für Colonial u. Drogen. — Abt. für Manufactur.

FRANZ STUTZ

Nürnberg
Mühlenbau-Anstalt.



Francis-Zwillingsturbine

Spezialitäten:
Francisturbinen für alle Gefälle und Wassermengen.



Franzis-Turbine

Wasserräder.

Automatische Walzenmühlen

für Weizen- und Roggenvermahlung nach neuestem, bestbewährtem System mit quantitativ und qualitativ beste Ausbeute gewährleistet.

Silo-Speicher-Anlagen und Elevatoren.

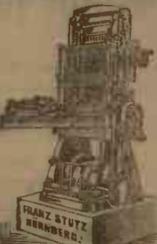


Walzenstuhl

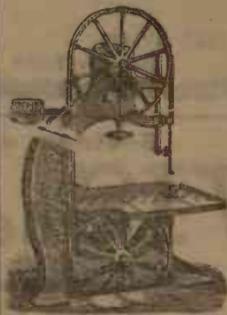
Getreideputzereien.

Autom. Mehlmisch-Anlagen u. sämtl. Müllereimaschinen

Sägewerks-Anlagen.



Vollgatter.



Kirchner & Co. A.-G., Leipzig-Sellerhausen.

Grösste und renommierteste
SPECIAL-FABRIK von
SÄGEMASCHINEN
und 6330
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Über 100.000 Maschinen geliefert.
CHICAGO 1893: 7 Ehrendiplome,
2 Preismedaillen.
PARIS 1900: Grand Prix.
Filial-Bureau:
Budapest VI, Váci-körútca.

Ein grösseres Bankinstitut

stellt überall solide Vertreter für den Verkauf von Losen gegen Teilzahlungen unter guter Provisionsvergütung an.

Die Preise auf den Prospekten sind billigst festgestellt. Offerten unter „Bankinstitut Z 793“ befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Wien I.

Sommerwohnung in Kronstadt

in der Blumenau, staubfreie Gegend, 1 schönes großes Wohnzimmer mit ebenfalls großem Vorzimmer und Glasveranda (anschließender schöner Garten kann benützt werden)

zu vermieten.

Adresse in der Admin. des Blattes.

HOTEL STEPHANIE

Besitzer: Carl Witzmann
WJEN, II. Taborstrasse 12. Zentralste Lage.
Wichtig für Automobilisten: Garage und Chauffeur-Wohnungen im Hause. — 5 Minuten vom Stadtzentrum.
Haltestelle der elektrischen Tramway und Omnibus nach allen Richtungen. Haus mit bürgerl. mod. Komfort.
1. Stock Zimmer für 1 Pers. fl. 1.80, 2. Stock fl. 1.60, 3. Stock fl. 1.40 incl. Licht und Service. — Telefon 18573.

Rumänische Holzwarenfabrik

Bucher & Jurrer

Bukarest.

Fabrik und Niederlage // Ausstell.u.Verkaufslokal
Soseaua Bassarab 29-30 // Calea Victoriei 97

Mechanische Bau- und Möbeltischlerei

Türen und Fenster etc.

Möbel in jedem Styl

Speisezimmer, Schlafzimmer, Salons, Entree und Bureau.

Luxus- und Gartenmöbel

Massive Parquetten
Tafeln, Bordüren und Amerikaner

Hölzerne Riemenscheiben.
Haushaltungs- und Küchengegenstände.

Hygienische Artikel.

Eisfühler.

Meter- und andere Holzinstrumente und Waage.

Schreib- und Zeichnungsrequisiten.
Bureau- und Schul-Artikel.

Alle Arten Drechslerarbeiten aus Holz,
Faschhähnen und Faschpunten etc.

Brenn-Holz

Malerei, Brandmalerei

alle Kunst-Artikel für Künstler und Dilettanten. Preislisten frei.
Alois Ebeseder, Wien I, Opernring 9.

Tisch-Weine

weisse und rote, aus den berühmtesten Weingärten, **Ernte des Jahres 1903** wurden in den Verkauf, zu 80 Bani das Liter, gebracht in der Niederlage

Dealul Zorilor

Bestellungen werden durch die Post und Telefon angenommen und in die Wohnung geschickt.
Birou: Calea Victoriei 105-107.
Telefon 16159.

Das Haar fällt nicht mehr aus

Schuppen

und jedes andere Leiden der Kopfhaut verschwinden sicher nach dem Gebrauch des **Wachsmittels**

„Petrolol“

einziges, streng nach den Prinzipien der Wissenschaft zubereitetes Mittel den Herren Dr. **Konya & Sohn, Chemiker.**
Original-Flacon Lei 250. Pomade Tanno-Chinin Lei 2.—
Man überzeuge sich ob die Etiquette die Unterschrift und die registrierte Fabrikmarke „Fortuna“ trägt.

General-Niederlage: Hofapotheke Frații Dr. Konya, Jassy.
Bukarest: Apotheke Benedikt. Bruss, Drummer, Hentjescu, Chihăescu, Jacobi. Rissdörfer, Schuster, Thüringer, Droguerie, Zamfirescu, Centrala, Teju, Georgescu, Stoianescu, Roman, Economu & Zlatko, Frații Cioga, Diamandi, Zaharia Bacau, G. Florescu. Craiova, D. M. Bors, Konteschweller. Focsani: Apotheke Fr. und M. Römer, Drog. D. Averescu. Galati, Apoth. Aburel, Drog. Venus, Piatra-N. L. Vorel. Tecuci, R. Schreiber. Ploesti, Apotheke Curelescu, Hogos, Livovschi, Drog. C. Tacid.

Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet.
und wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIE, str. Garagegevic 3.

Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für **Haut- und Geschlechtsleiden**, spezielle kosmetische Behandlung von **Teint und Haar**
Calea Moșilor 146
zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa.
Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

Dr. S. Weintraub

Spezialist für Syphilis,
Geschlechts- und Hautkrankheiten
gew. Assistent des Prof. Vosner in Berlin, hat nach einer längeren Praxis auf der Klinik des Prof. Gaucher, Paris und Prof. Finger, Wien, seine Consultationen von 9-11 vorm. und 1-3 nachm., wieder aufgenommen.
No. 45 — Strada Academiei — No 45
gegenüber vom Ministerium des Innern.

VICHY

EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:
VICHY-CÉLESTINS — VICHY-HOPITAL
VICHY-GRANDE-GRILLE
PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.

Ostereier.

Plauderei von Dr. F. Wiese.

Aus verschiedenen Uebersetzungen wissen wir, daß die Eier sehr alt sind und bei den alten Völkern in hohem Ansehen standen. Auch in der christlichen Zeit spielt das Ei eine wichtige Rolle. Die Kirche betrachtet es als Symbol des Erlösers. Wie im Ei ein neues Leben schlummert, so ist Christus aus der Grabesnacht zu neuem Leben erstanden, und mit ihm die erlöste Menschheit. Daher wohl die Sitte, am Auferstehungstage sich mit Eiern zu beschenken. Aber dieser Brauch ist doch nicht rein christlichen Ursprungs.

Die Juden haben schon in frühester Zeit rotgefärbte Ostereier gegessen; sie übernahmen diese Sitte während der Gefangenschaft von den Ägyptern, welche die rotbemalten Eier als Sinnbild der Frühlingsgöttin, des frisch erhaltenen Lebenskeims unter der winterlichen Hülle des Todes betrachteten. Schlegel sucht den Nachweis zu bringen, daß der Ursprung unserer Ostereier in China zu suchen ist.

Alljährlich zur Zeit des Winterfrühlings, das ist die Frühlingsnachtgleiche, wenn die Sonne im Zeichen des Widderes steht (der Ratte des chinesischen Tierkreises), verkünden in China Herolde allerorts unter dem Schalle hölzerner Klappen den Befehl, sämtliche Feuer auszulöschen und keines während dreier Tage wieder anzumachen. Erst nach dieser Frist wird durch Reiben zweier Holzstäbchen ein neues Feuer angezündet, von welchem jeder Haushalt Blut für das Herdfeuer erhält. Diese drei Tage sind festgesetzt, um sicher zu sein, daß nach allen den Worten eines alten Schriftstellers „Alle Feuer unter der Himmelsdecke des ganzen Reiches erlöschen seien, und kein neues angezündet werde“. Da während jener drei Tage, welche der „Wiedergeburt des Frühlings und der Sommerhitze“ geweiht sind, demnach nicht gelocht werden kann und nur gefottene Eier und andere vorbereitete kalte Gerichte verzehrt werden, heißt das „Ting Ming-Fest“, im Volksmunde auch „Das Fest der kalten Küche.“

Die Chinesen berechnen die Zeit ihres Frühlingsfestes verschieden von der Weise, nach der wir das Osterfest bestimmen. In den ersten Jahrhunderten des Christentums führten die morgenländische und abendländische Kirche einen erbitterten Streit über die Zeit dieses Festes, den sogenannten „Ostereier“, der endlich im Jahre 325 durch das Konzil zu Nikäa dahin entschieden wurde, daß Ostern an dem Sonntag gefeiert werde, der zuerst auf den Frühlingsvollmond folgt, oder an dem nächstfolgenden Sonntag, falls dieser Vollmond auf einem Sonntag fiel, daher nie vor dem 31. März und nach dem 25. April. Unsere Berechnung beruht somit auf einer Verquickung des Mondkalenders mit dem Sonnenzyklus. Die Chinesen hingegen bestimmen das Ting Ming-Fest allein nach dem Sonnenkalender. Es fällt demnach, sobald die Sonne in den Kreis des Widderes tritt, oder 105 Tage nach der Wintersonnenwende, also stets Anfang April.

Wir besitzen nur dürftige Kunde über den Ursprung

der Ostereier, nur unbestimmte Vermutungen weisen uns nach Ägypten, Persien und dem fernen Osten. China jedoch, ihre erste Heimat, wurde von der Mehrzahl der ethnologischen Quellenforscher und Sammler alter Volksgebräuche, Mythen und Legenden übersehen. Und dennoch enthält die Geschichte dieses Reiches eingehende Berichte über deren uraltes Herkommen und deren Beziehungen zu dem erwähnten Frühlingsfeste. „Ting Ming“ (wörtlich Klaren Helle), das um den 5. April, also beiläufig unserer Osterzeit entsprechend, im ganzen Lande gefeiert wird.

„Bemalte Eier“ — wie sie die Chinesen nennen — wurden bereits 722 v. Chr. in den Annalen King Tzu's erwähnt, eines der zahlreichen kleineren Feudalstaaten, die Cheng, Fürst des Staates Tsin (259—210 v. Chr.) im Jahre 521 zum großen chinesischen Reiche unter seinem Szepter vereinigte. Die Chroniken Yu's, eines anderen jener Staaten der Jahre 481—255 v. Chr., sowie die Annalen der Tang-Dynastie (618—907 n. Chr.) gebeten wiederholt der allgemeinen Sitte gegenseitiger Geschenke von bunten, hartgefottenen Eiern während des großen Frühlingsfestes.

In einem Ritual für England, Irland und Schottland des Papstes Paul V. (Camillo Borghese, 1605—1621) findet sich unter anderen Gebeten für die Osterzeit auch folgender Eiersegen: „O Herr! wir bitten Dich, segne dies Dein Geschöpf, das Ei, auf daß es zur heilsamen Nahrung werde für Deine glaubenstreuen Diener, auf daß diese es genießen in dankbarem Gedenken an die Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi.“

Tausende von Eiern, meist rot gefärbt oder bunt bemalt, wurden alljährlich während der Frühmesse des Ostersonntags am Altar gesegnet und dann als Weihgeschenk verteilt, deren Verteilung sowohl für den Geber als für den Empfänger als heilbringend galt. Solches geschieht noch jetzt in katholischen Ländern, wo nebst den Eiern auch Osterfladen (durch 13 punktierte Halbmesser geteilte flache Weizenbrote), Lammfleisch und Wein in Erneuerung an das Abendmahl „geweiht“ werden. Es war ferner Gebrauch, am Karfreitag Speck und Eier „Herrn Jesus“ zu opfern, was dem Spender besonderen Segen sicherte. Die Geschichte der Reformation berichtet eingehend über die eigentümlichen Feiern beim Eieropfern vor dem Kreuze und über andere merkwürdigen, jetzt meist veraltete Osterbräuche, und in vielen Gegenden besteht noch die Sitte, daß am Ostermorgen jedes Gemeindeglied dem Geistlichen ein Ei überreicht.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche war es verboten, während der Fastenzeit (Quaragesimae, eavome) Eier (animale Nahrung) zu essen. Am Karfreitag und Ostersonntag ging man dann in die Kirche und nahm Eier mit, um sie segnen zu lassen, nachdem man sich 14 Tage hindurch ihren Genuß hatte versagen müssen. Die geweihten Eier aß man dann in Familienkreise und bereitete sich daraus ein kleines Fest, gerade wie man sich vor Beginn der Fasten angefaßt der langen Entbehrung durch ein Mehreres in Speise und Trank gütlich tat. Man denke

an den Aschermittwoch (wie er z. B. in der Schweiz gefeiert wird), der allerdings auf den hervorgehenden Tag fallen sollte, weit mit jenem Mittwoch die großen Fasten beginnt.

Es wurde in Anlehnung an den eben besprochenen Gebrauch, zwischen Freunden und Nachbarn Sitte, daß man sich nun auch rot- oder blau oder buntgefärbte Eier zuschickte, ferner, daß Schulkinder mit ihren Eltern in Prozession umherzogen und sie sich abzugewinnen suchten, indem derjenige, dessen Ei die Süße eines anderen Eis an seinem spitzen Ende aushielt und dem gegnerischen dagegen einen Bruch beibrachte, dieses gegnerische als kriegsrechtliche Beute ad sacrum nahm. Dieser Brauch ist noch heute in Dorf und Stadt verbreitet.

Ebenso weit verbreitet ist die Sitte, die buntgefärbten Ostereier zu verstecken und von den Kindern suchen zu lassen. Dem Hasen fällt dabei das ganz besondere Geschäft zu, sie gelegt zu haben. „So macht man wohl“, sagt Kleinsberg-Düringsfeld (das festliche Jahr), „in Schwaben ein Nest von Moos oder anderem Grün, auf das man einen Hasen setzt, und in dessen legt man hirschen allen Eier in ein mit Spänen unzünten und mit Moos oder Heu angefülltes Gärchen, das tags zuvor von den Kindern gemacht worden ist und Hasengärtchen heißt. Ruft dann der Vater oder die Mutter: „Der Osterhas! der Osterhas! eben hab ich ihn vorbeilaufen sehen“, so macht sich, wo es kein Hasengärtchen gibt, alles ans Suchen. Groß und Klein, Alt und Jung durchstöbert jeden Winkel des Wohngebäudes und des Gartens, bis die einzelnen versteckten Eier zusammengefunden sind oder das Nest entdeckt wird, aus dem den vor Freuden in die Hände klatschenden Kleinen eine Masse Eier aus allen Farben entgegenschimmern.“ Auch im Oldenburgischen werden nach Saekerjan für Kinder die Eier mit Zwiebeln, Färbepölsen oder Kräutern gefärbt, dann wohl im Garten unter Büschel und Blumen versteckt, wohin sie nach dem Kinderglauben „der Hase gelegt hat“. Thüringens Kinderwelt findet die versteckten Eier meist in entlegeneren Winkel des Wohnhauses oder auch im nahen Garten, während der Osterhase bereits am Gründonnerstage verehrt wird; in den Schaufenstern der Bäckerei nimmt der jeiste Nagel aus Teig dicht vor Ostern den ersten Platz ein. Aus der Schweiz wird über die Sitte vom Osterhas ebenfalls berichtet. Die Kinder bereiten dort am Tage vor Ostern im Hofe, unter den Obstbäumen oder im Gemüsegarten — bei ungünstiger Witterung in den Schuppen, Stallungen oder Bodenträumen — die üblichen Nester aus Moos, Stroh, Heu, Gras u. a. Material, während in der folgenden Nacht die liebenden Eltern oder zärtlichen älteren Geschwister die Nester je nach dem Alter der Kleinen mit bunten Eiern, hochroten Äpfel, braunen Nüssen u. a. Gaben füllen. „Am Ostermorgen erwachen dann die Kinder früher als gewöhnlich, suchen mit Ungebuld die Eier auf und finden sie mit unendlichem Jubel als eine Bekrönung des Osterhasen. „Der Hase hat uns gelegt!“ ruft es frohlockend von Hüben und Drüben:

Modenbericht

von

Brüder Bayer, Reichenberg (Böhmen)

Sucursale Bukarest, Str. Lipscani 23

Postăvăria Universala

„La orasul Brünn“

Die diesjährige Frühjahrs- und Sommersaison bringt neue Stoffmoden, neue elegante Fassonen.

Massgebend für Kostüme sind Kammgarne und Cheviots; für Neberrücke Cover Coats, auch mit Stichappretur und wunderbaren Effekten; weiters Cheviots verschiedenster Ausmusterung als Doubles mit karierten und gestreiften Rücken; in Hosenstoffen herrschen Kammgarnstreifen vor.

Die neueste Farbe ist braun, vom dunkel Color, bis zu ganz hellem tabakbraun. Tonangebeude Farbe ist noch immer grau, abgetönt vom dunkelgrau bis zum hellsten Silberton; als Effekt dient rot, blau und grün. Gesucht sind breite Streifen mit milden Farbentönen oder kariert.

Blau ist noch immer beliebt, sowol in einfacher oder gestreifter Musterung. Pepita kariert führt sich neu ein, mit schönen Effekten.

Die Damenmode

bringt auch diese Saison besonders apparte Neuheiten in hellen Caros, Streifen, Pepita für Robe Tailleur. — Modern bleiben auch schwarze and blaue Damentuche.

Vorgenannte Artikel wurden in kolossal reicher Auswahl und in den verschiedensten Preislagen importiert und wird das geehrte Publikum höflichst gebeten, dieses Magazin zu besuchen, da es die billigste Einkaufsquelle, bei streng solider Bedienung in Bukarest ist.

Gartentugeln verspiegelt



Siebkannen, Blumensprizen, Badewannen, Bidets, Grablaternen, Grabkränze, Buttermaschinen, Primuse. — Denaturirter Spiritus der Defaliter Lei 650.

Petrol, Rüböl. — Atelier für Reparaturen.

Albert Engel Succr.

Bukarest, Strada Carol 37, neben der Apotheke Risbörfer

Einzige Spezialfabrik des Landes

zur Erzeugung von

feuerfesten Materialien (Chamotte)

Weidmann & Kunz

COMARNIC

(vormals Ulrich Weidmann)

Gegründet 1889.

Ziegel und andere feuerfeste Objekte von sehr grosser Widerstandskraft — für jedweden Gebrauch in der Petroleum-Industrie und anderen verschiedenen industriellen Etablissements des Landes.

Thon- und Chamotte-Mörtel.

Jubiläums-Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

Generalvertreter: **PAUL SCHUELE**, Bukarest, Strada Doamnei 14. Telefon 11/40.

Das bekannte grosse

Möbel-Haus

„UNION“

Str. Lipscani 74, oberhalb des Magasins „Pagal.“ Concurirt mit sämtlichen Möbelmagasinen des Landes, sowohl im Preise als auch in Qualität.

Auch Raten werden gewährt.

Auch manches Spiel hängt mit den Okeriern zusammen. Höchst eigentümlich ist ein litauischer Brauch: am zweiten und dritten Feiertag und in der Zeit nach Ostern begnügen sich die jungen Leute mit Schaufeln, die in der Tenne aufgerichtet werden und so eingerichtet sind, daß zwei Personen zugleich — ein Mädchen und ein junger Mann — im Stehen sich schaufeln können. Aber jeder, der schaufeln will, muß ein buntes Osterei bezahlen. „Als recht schlechte Deutung für die viel ältere Sitte sagen die Leute: man schwebe da zwischen Himmel und Erde, wie Christus nach seiner Auferstehung.“ — In seiner wertvollen Abhandlung „Der Wettlauf im deutschen Volksleben“ spricht Karl Weinhold auch vom „Eierlaufen“ (Eierlesen, Eierkauen): „Wir finden es in der Schweiz, in Schwaben, in Bayern, auf der Eifel, im Waldeckischen, in Schlesien als Wettspiel zwischen einem Eierleser und einem Läufer. Eine gewisse Anzahl Eier werden von dem Läufer in bestimmtem Abstande von einander in geraden Linien auf den Boden gelegt. Dann muß der Leser die einzelnen Eier aufheben und in einem Sieb sammeln, während der Läufer inzwischen einen bestimmten Weg zu einem Ziele (von dem er ein Zeichen mitzubringen hat) und wieder zurückmachen muß. Wer zuerst fertig wird, hat den ausgelegten Preis gewonnen. In Schlesien war das Eierlesen eine Befugigung, der

Zunftgenossen am Ostermontag und besonders bei den Breslauern beliebt.“ Es war ein gefährliches Spiel, wie uns ein Verbot in der Vorderschwyz bezeugt: dort hatte sich ein Läufer einen Blutsturz geholt. — In der Niederlausitz ist das sogen. „Waleien“, namentlich um Lübben herum, noch in häufiger Ausübung. Das Waleien (oder Waleien) ist ein altes Spiel. Die dazu notwendigen Eier sind größtenteils durch allerlei Zierarten schön bunt, die „Waleien“ oft wahre Kunstbauten.

Das Osterei, wie das Ei im allgemeinen, spielt auch in dem Aberglauben eine große Rolle; hättest ihn doch in Ansehung seines „göttlichen Ursprungs“ von vornherein ein gewisser Zauber an: „Es gibt keinen Menschen, der sich nicht vor Bezaunderung fürchtet; hierher gehört die Sitte daß einige die Schalen von ausgeschlüpften Eiern sogleich durchbrechen oder mit einem Löffel durchbohren“, schreibt Plinius in seiner Naturgeschichte. Das erinnert an den jetzt noch herrschenden Aberglauben, nach dem man mit den Schalen selbst entleerter Eier behext und verzaubert werden kann: ein Widersacher durchsicht sie einfach mit einer Nadel, und gegen diese dämonische Einwirkung kann man sich nur durch sofortiges Zertrümmern der kalkigen Eierhülle schützen. Nach einer unterelbischen Sage kann man sehr leicht die Hexen dadurch erkennen, daß man ein Karstrei-

tagsei mit in die Kirche nimmt und sich dann unter der versammelten Schar umschaut; jede Hexe anstatt des Gesangbuches ein Stück Speck in den Händen und einen Mehlkübel auf dem Kopfe! Eier, von den Hühnern am Gründonnerstage gelegt, bergen Klümpchen, die der allgemeinen Volksmeinung nach fast alljährlich ihr Farbkleid wechseln, und nach oberpfälzischem Glauben hielt ein „Antlasei“ allerlei Gebrechen, namentlich aber jeglichen Leibeschaaden. Im Mittelalter legte man zuweilen Eier unter den Grund- und Gestein größerer Gebäude in der Hoffnung, mit diesem unschuldigen Ueberbleibsel ehemaliger Menschenopfer dem zu errichtenden Bau eine großer Widerstandskraft zu verleihen.

Herkulesfürdő (Südungarn)

Schwefel- u. Kochsalzthermen.

Gartenhaus-Restaurant im Zentrum des Kurortes hinter dem Kursalon. — Zu jeder Tageszeit schmackhafte, warme und kalte Speisen. — Für reine und vorzügliche Getränke, zivile Preise, aufmerksame und prompte Bedienung sorgt **Josef Zboril**, Pächter.

Trinken Sie das köstliche OPPLER-BIER



Täglich frisch Graham-Brod.
Karlsbader Zwieback ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabetiker.

Allbeliebte Margarethen-Bisquits
Neue Frankfurter Zwieback.

Neue Erzeugnisse! Täglich frisch:
Mandel- und Theegebäck
Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kokoßmuff-Bisquits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert.
Für die Provinz Engros u. Detail-Versand

M. Unger Sucor.

H. F. KIRSCH.
Strada Carol 68, Filiale Str. Colței II.

Für Feiertage, Geburtstage, Verlobungen, Hochzeiten und Taufen

LAINGER
Cofetaria T. D. CREȚULESCU

Jedwede Concurrenz ausgeschlossen!
Sämtliche Erzeugnisse werden im Detail zu Engrospreisen verkauft.

Jch bitte nicht mein Geschäft mit anderen ähnlichen in der Nähe befindlichen zu verwechseln.

Das Geschäft wurde neuerdings mit ungeheuren Mengen von Rhum, Dulcea Liqueuren, Backereien etc. versehen.

Rhum, engl.	1.50	Liqueure Ananas Verité	2.80
„ Jamaica	2.40	„ Chartreux	2.80
„ Vanille	3.20	„ Curacao	2.80
„ Ananas	3.20	„ Pipermint	2.80
„ St. George	4.—	„ Cacao, Vanille	3.20
„ St. Helen's Verité	5.50	„ Alas, Chimmel	2.40
Zwieback, Vanille	1.80	„ Napoleon	2.—
„ Kronstädter	2.—	„ Visinata aus Cog.	2.40
Biscuits, feine, Vanille	3.10	„ Jubiläum	2.—

Grosse Bonbonsfabrik, lei 3,50 per Kgr.

Feinste Torten aus Pralinee, Maroanen, Nouazete, Creme imperial etc. Punsch-Torte von 4 Lei pro Stück. Lisa de Citra 3.50. Assort. Glacess, kgr. Lei 3.50. Frische Backwerke pro St. 10 b. Berühmte Kadait, jede Grösse. Echter Champagner von Lei 3.80, 4, 4.50 und 5 die Flasche. Pomeri Greno Lei 11.75. Französische Früchte Lei 5.80. Alte Tzuika 1.20. Branntwein für den Haushalt. Echte Mastica von Hio 2.40. Quitten-Paste Kilo 1.80. Madira, Malaga. Nussbeugel, Gugelhupf, frisch. Versch. Serbete kilo 1.60. — Grosse Niederlage von raff. und denaturirten Spiritus zu Fabrikspreisen.

Ein P. T. Publikum wird ersucht, das Geschäft zu besuchen, um sich von den guten und billigen Waren zu überzeugen.

SANTYL

Neues geschmackfreies Mittel gegen

Gonorrhoe.

Wird von ersten medicin. Autoritäten als Fortschritt in der Tripper-Behandlung anerkannt. Bringt Schmerzen und Ausfluß zum Schwinden. — In Schachteln à 30 Capseln à Lei 2.75 in allen Apotheken u. Drogerien.

Generalvertreter: **L. Geisser, Bukarest.**

Central-Bad

(Baia Centrală)
Bukarest, Strada Enei II

Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges wie: Dampf-, Bannen-, Birus- und Baffin-Bäder, auch ein ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:

- Hydrotherapie, complet.
 - Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.
 - Ärztliche Elektrizität unter allen Formen.
 - Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Heißluft).
 - Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
 - Kohlensäure-Bäder (System Nauheim).
- Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und überwacht von den Spezialärzten dieses Instituts.

Die Administration.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Bades

Trockenes Brenn-Holz

sind angekommen in der

Fabrik E. Lessel, Bucarest.

Bucarest — Calea Plevnei 193—195

1000 Kgr. Gew. Länge Extra kurz
CER | Lei 32 | Lei 33

Gewöhnliche Länge 23 Centimeter, Extrakurz, 20 Centimeter. Er gibt Kohle. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und schlichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kgr.
Solle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Gedekte Lager-Vorräthe. — Bei Anhäufung von Bestellungen entgegen alte Kunden den Vorzug.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Frs. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau n. 39 Abb. statt Lei 2.—, nur Lei 1.20 in Briefm. Preisliste über int. Bücher gratis, R. Osthmann, Konstantz 704.

Grosses Rumänisches Magazin
Dimitrie Petrescu
Calea Moşilor 1 Bukarest Sft. Antov-Platz Kgl.-rum. Hofklef.
Gegründet im Jahre 1876.
General-Ausstellung 1906 „Goldene Medaille“.

Damen-Wäsche.	Frühjahrs-Saison 1907	Beehre mich hiermit meinem hochgeehrten Kundentkreis die höf. Mittheilung zu machen, daß zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison mir täglich Neuheiten in Modestoffe und Modeartikel anlangen, bitte daher mich mit Ihrem werthen Besuche gefl. beehren zu wollen.	Frühjahrs-Saison 1907	Sammt-Seide
Krägen.				Woll-Stoffe
Man schetten				Seinen-Chiffon
Chiffon-Leinen.				Vorhänge
Zephyr-Heubden.				Teppiche

Wein-Pumpen -- Kellerei-Maschinen

Brunnen-Pumpen

GUMMI-SCHLAUCHE

Pneumatics für Fahrräder

Bierschank-Apparate

Gummi-Absätze

MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

16, Str. Academiei 16, (neben der Liedertafel) Telefon 334.